

Reisbacher Waldbote

Mitteilungen der Waldbauernvereinigung Reisbach w.V.

Jahrgang 2020

im Dezember

*Und wenn morgen
die Welt unterginge,
so wollen wir
doch heute noch unser
Apfelbäumchen
pflanzen.*

MARTIN LUTHER



Sabine und Corona – eine Kombination, die es in sich hatte!

Beide mit großen Auswirkungen auf das Holzjahr 2020

Zuerst ein Zeitsprung zurück in das Jahr 2019: Die Käferholzaufarbeitung dauerte 2019 wegen der großen Mengen lange bis weit in den Spätherbst hinein. Bis zum Jahreswechsel 2019/2020 waren deswegen noch große Schadholzmengen auf dem Markt. Erste Lichtblicke gab es zum, bzw. nach dem Jahreswechsel Anfang 2020. Der Holzmarkt begann sich zu stabilisieren. Der Preis war zu diesem Zeitpunkt bei akzeptablen 70.- € pro Festmeter Fichtenfixlänge ab dem 2b+. Man stand kurz vor dem Preissprung nach oben.

Dann aber kamen der 9. bis 11. Februar 2020: Orkan Sabine fegte in Bayern mit Windspitzengeschwindigkeiten bis zu 155 km/h hinweg. Alle Hoffnungen auf einen stabilen Holzwinter wurden damit zunichte gemacht. Anfangs ziemlich unterschätzt – da keine großen flächigen Windwürfe zu verzeichnen waren – stellten sich mit der Zeit immer mehr Schadholzmengen heraus. Letztendlich wurden 13.500 fm Windwurfholz zum Verkauf in unserem WBV-Gebiet aufgearbeitet. Dazu kommt noch eine unbestimmte Menge an Brennholz und Hackware, die von den Waldbesitzern selbst verwertet und nicht verkauft wurden. Die Aufarbeitung war schwierig, gefährlich und zeitaufwendig. Viele einzelne Wurfnester waren auf den ganzen Flächen verteilt.

Mitten unter der Hauptaufarbeitungszeit kam dann der nächste Paukenschlag: Corona und der damit verbundene Lockdown ließ den Holzmarkt von heute auf morgen einbrechen! Der damit verbundene ausgereifte Katastrophenfall führte dazu, dass die abgeschlossenen Verträge von den Käufern nicht mehr eingehalten wurden. Dazu kam noch die Angst vor einem trockenen, warmen Frühjahr und dem Borkenkäfer!

Kurzerhand wurde sehr früh die Entscheidung getroffen, alles Holz so schnell wie möglich weg vom Wald auf Sammlager zu fahren, was sich als richtig herausstellte. Es folgten ein paar trockene und warme Wochen im Frühjahr, in denen der Käfer kurz vor dem Ausschwärmen war. Die Aufarbeitungs- bzw.

Transportkosten wurden von der WBV im Voraus bezahlt, um die Abfuhr vom Waldrand so schnell wie möglich organisieren zu können.

Ab Mai kam dann der langersehnte Regen in unseren Regionen an. Wir hatten „normale“ Wetterverhältnisse über die Sommermonate 2020 und immer wieder Niederschlag. Anders als in den nördlichen Regionen von Bayern. Dort fiel so gut wie kein Niederschlag. Dementsprechend hoch waren auch die Schadholzmengen aus diesen Regionen, die immer auf die Preisgestaltung drückten.

Holzmarktlage aktuell (Stand 1.12.2020)

Inzwischen hat sich die Marktlage etwas geändert. Sägewerke ohne Bahnanschluss haben Schadhölzer nur noch in geringen Mengen vorrätig. Das heißt, die Nachfrage nach Frischholz steigt wieder. Große Sägewerke beziehen ihr billiges Holz immer noch mit der Bahn aus den Schadholzgebieten.

Aktuell ist die Lage am Holzmarkt zufriedenstellend. Die Nachfrage ist gut. Kleinere und mittelgroße Säger sind aktiv auf der Suche nach frisch geschlagenem Holz. Derzeit funktioniert die Abfuhr gut. Es sind geringere Kalamitätsmengen auf dem Markt, wie letztes Jahr zur gleichen Zeit.

Der Papierholzpreis ist auf 25.- € pro Raummeter netto frei Wald gefallen. Der Preis gilt bis 31.10.2021.

Vorhersagen auf längere Zeit können aktuell nicht gemacht werden. Corona ist ein unsicherer Faktor, der jegliche Aussage auf längere Sicht unmöglich macht.

Für das zu Ende gehende schwierige Jahr 2020 bedanken wir uns für die gute und offene Zusammenarbeit. Wir wünschen Ihnen für das kommende Jahr 2021 vor allem Gesundheit, Erfolg und ein unfallfreies Arbeiten.

■ **Armin Maier, Geschäftsführer WBV Reisbach mit dem gesamten Team**



■ Impressum

Herausgeber: WBV Reisbach

Schriftleitung: Kyrill Kaiser, FAR

Druck: Wälischmiller Druck & Verlags Gmb, Dingolfing

Für inhaltliche Fehler sowie Druckfehler wird weder Haftung noch Gewähr übernommen. Die Artikel stellen die Meinung des Verfassers dar. Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem Papier.



„Und wenn morgen die Welt unterginge, so wollen wir doch heute noch unser Apfelbäumchen pflanzen“ – Gedanken zum Titelbild

■ Walter Schubach, Bereichsleiter Forsten Deggendorf

In einem bis jetzt nicht gekanntem Umfang sind in den letzten Jahren extreme Witterungsverhältnisse aufgetreten. Rekordwerte bei den Temperaturen, Niederschlagsdefizite in regional existenzbedrohendem Ausmaß, nahezu in jedem Jahr wurden neue Spitzenwerte erzielt. Der Begriff „Klimakrise“ ist in aller Munde.

Dies blieb für den Wald nicht ohne Folgen, besorgniserregende Schäden sind in unseren Wäldern entstanden. Neben der trockenheitsempfindlichen Fichte vertrockneten auch Buchen und Hainbuchen, in Teilen Frankens starben auch Kiefern in großer Zahl ab. In Deutschland beläuft sich die Schadensfläche auf ca. 285.000 Hektar, eine Fläche, größer als das Saarland.

Angesichts dieser Situation ist so mancher Waldbesitzer am Resignieren. Lohnt es sich überhaupt noch, in den Wald zu investieren, Schadflächen wieder aufzuforsten?

Keine Frage, die Lage ist ernst. Unser Wald wird sich weiter verändern. Aber, und das steht auch fest, trotz

der Probleme können wir wieder erfolgreich Wald begründen. Der neue Wald wird ein anderer Wald sein. Die Baumartenmischung wird reicher, vielgestaltiger sein. Pionierbaumarten gewinnen an Bedeutung, zuwachsstarke Nadelbäume wie die Fichte gehen landesweit zurück.

Waldbesitzer und Forstleute stellen jetzt die Weichen für den neuen Wald unserer Enkel und Urenkel. Voller Zuversicht können wir uns den Worten Martin Luthers anschließen:

*„Und wenn morgen
die Welt unterginge,
so wollen wir doch heute
noch unser
Apfelbäumchen
pflanzen.“*



→ Steuerberatung → Wirtschaftsprüfung → Rechtsberatung → Unternehmensberatung



**Persönlich
gut beraten**

... in Landau an der Isar.



ECOVIS BLB Steuerberatungsgesellschaft mbH
Niederlassung Landau
Tel.: +49 9951 9862-0
E-Mail: landau@ecovis.com

www.ecovis.com/landau

Wirtschaftsprüfung und Rechtsberatung über unsere Partner in der Ecovis-Gruppe

Die Flatterulme ...

**...eine seltene Baumart
im Auwald beerntet!**

*Stattliche Flatterulme
als Samenbaum*

Dieses Jahr wurde in einem großen Waldbestand nahe Plattling zum ersten Mal eine Saatguternte der Baumart Flatterulme durchgeführt.

Als seltene einheimische Art ist die Flatterulme eine Baumart der Auwälder und wird gerne als Ersatz für die vom Triebsterben geschädigten Eschen angepflanzt.

In dem Waldgebiet befinden sich ca. 100 mächtige Flatterulmen, die auf Grund des Alters und des Standorts als autochthon angesehen werden. Sie stellen ein bedeutendes Vorkommen der Art im Isar/Donau-Auwald dar.

Die fertigen Samen werden ab Mitte Mai reif, die Nüsschen sind in der Mitte einer Scheibe und werden vom Wind verbreitet. Anfang Mai wurden unter den Ulmen Netze ausgelegt, da die sehr kleinen Samen der Ulme anders nicht wirtschaftlich aufgesammelt werden können. Die Auswahl fiel auf 30 bis 40 Bäume, die beerntet wurden. Der Samenbehang konnte mit Hilfe eines Fernglases festgestellt werden.

Der Standort spielte bei der Auswahl eine Rolle, da Buschwerk im Auwald aus Traubenkirsche, Haselnuss und anderen Sträuchern das Auslegen der Netze erschwert.

In den nächsten Jahren wird der Waldbestand durch Zurückschneiden des Buschwerkes unter den großen Flatterulmen auf eine stärkere Beerntung vorbereitet. Mitte Juni wurden von der Baumschule die Netze eingesammelt und die wertvollen Samen geerntet.

Reife Ulmensamen besitzen keine Keimhemmung, dadurch konnte die Baumschule die Samen sofort aussäen. Als sogenannter „Lichtkeimer“ braucht der feine Samen Rohboden, viel Feuchtigkeit und keine Übererdung. Der Samen wird im Pflanzbeet nur angedrückt und gewässert.

Aus der diesjährigen Ernte sind für die Herbstpflanzungen mittlerweile schon Bäumchen in der Größe 50 bis 80 cm, teilweise sogar 80 bis 120 cm erhältlich.

Vor allem durch das Zusammenarbeiten von Waldbesitzern, Baumschulen und Förstern können seltene Baumarten nachhaltig produziert werden, die für die dringend notwendigen Anpflanzungen in guten Qualitäten bereitgestellt werden.



Bild rechts oben: Blätter der Flatterulme – Bild rechts unten: Typische Brettwurzeln.

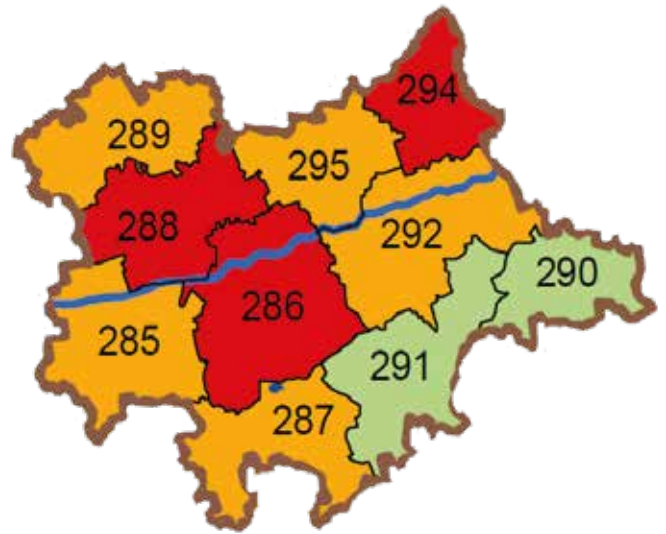
Alle drei Jahre wieder – Das Forstliche Gutachten steht 2021 an Wildverbiss darf nicht Wald(um)bau und Baumartenwahl bestimmen

■ Peter Stieglbauer,
Bereichsleiter Forsten AELF Landau

Alle drei Jahre erstellen die Forstbehörden für jede Hegegemeinschaft das sogenannte Forstliche Gutachten zur Waldverjüngung als Grundlage der Abschusspläne für das Rehwild. Da der Zustand der Vegetation laut Jagdgesetz der vorrangige Weiser für die Abschusshöhe sein soll, kommt den Gutachten große Bedeutung zu.

Durchführung 2021

Seit dem letzten Gutachten 2018 wurden Veränderungen diskutiert. Letztlich haben sich alle beteiligten Verbände für die grundlegende Beibehaltung des Verfahrens ausgesprochen. Wesentliche Änderung ist, dass für noch mehr Jagdreviere obligatorisch die sogenannten Revierweisen Aussagen erstellt werden, die die konkrete Situation im jeweiligen Jagdrevier beleuchten.



Nach den Ergebnissen des Forstlichen Gutachtens 2018 ist im Landkreis Dingolfing-Landau noch viel „Luft nach oben“: Rot: Verbissbelastung deutlich zu hoch – Orange: Verbissbelastung zu hoch – Grün: Verbissbelastung tragbar

ALLES, WAS STARK IST.



Wann immer was zu tun ist, kommen die **leistungsstarken Geräte von STIHL** zum Einsatz: im Garten, im Wald und auch sonst überall in Haus und Hof. Qualität von STIHL – eine starke Sache.

Wir beraten Sie gern!

Forst- & Gartentechnik

FUCHS

94419 Griesbach · Tel. 08734/ 932305



STIHL
DIENST

Die Stichprobenerhebung wird in bewährter Weise im Frühjahr 2021 von den staatlichen Förstern und gegebenenfalls freiberuflichen Forstsachverständigen durchgeführt. Abzuwarten ist, inwieweit dann die Corona-Pandemie die Vorstellung und Durchführung des Verfahrens beeinträchtigt. Vor Beginn der Außenaufnahmen werden wir in jedem Fall auf die Jäger und Grundbesitzer zukommen und die Vorgehensweise erläutern.

Die Gutachten selbst werden im Sommer verfasst und danach der Unteren Jagdbehörde zugeleitet. Im Frühjahr 2022 steht dann die Abschussplanung für die Jagdjahre 2022/23 bis 2024/25 an.

Waldumbau drängt

Der Anlass, mit Hilfe des aufwändigen Verfahrens zu angepassten Wildbeständen zu kommen, ist drängender denn je.

Auch im Landkreis Dingolfing-Landau haben die letzten Jahre mit hohen Schadholzmengen und einem dramatischen Verfall der Holzpreise schmerzhaft vor Augen geführt, dass die Tage der Fichte als Brotbaum gezählt sind. Andere Baumarten mit günstigerer Zukunftsprognose müssen viele Fichtenbestände ersetzen.

Waldbauliche Alternativen für die Fichte gibt es durchaus. Die häufigsten geförderten Pflanzen waren im letzten Jahr Weißtannen, Buchen, Eichen, Edellaubhölzer und Douglasien. Dass diese Baumarten allesamt beim Rehwild beliebter sind als die bisherigen Favoriten Fichte und Kiefer, haben wohl die meisten Waldbesitzer schon selbst erfahren müssen.

Die Konsequenz daraus?

Noch mehr Zäune bauen, Füttern zur Schadensmilderung oder es doch noch einmal mit der Fichte versuchen? Nein! Es ist eine Selbstverständlichkeit und ein tragender Pfeiler unseres Jagdrechts, dass Wildarten, die nicht in ihrem Bestand bedroht sind und in unserer Kulturlandschaft Schäden verursachen, reguliert werden.

Das heißt im Klartext: Mehr der vorhandenen Rehe erlegen. Das jagdgesetzliche Ziel ist ein artenreicher und gesunder – nicht zahlreicher – Wildbestand in einem ausgewogenen Verhältnis zu seinem Lebensraum. Das Rehwild ist nirgends bedroht, Mischwälder dagegen ohne Schutzmaßnahmen in vielen Revieren sehr wohl!

Derzeit wird in Berlin das Bundesjagdgesetz überarbeitet. Unter anderem soll auch der Schutz der Waldverjüngung vor überhöhten Wildbeständen im Gesetz deutlich verstärkt werden, was Ausdruck dafür ist, dass der politische Rückhalt für die Interessen des Waldes wächst.

Das Forstliche Gutachten bringt nichts...

...wenn die Forstbehörden es erstellen und die Adressaten es vielleicht noch lesen, aber dann ablegen und zur Tagesordnung übergehen. Jagd findet in den Revieren statt. Dort müssen auch die Ergebnisse der Forstlichen Gutachten aufgearbeitet und umgesetzt werden. Künftig wird es fast flächendeckend ergänzende Revierweise Aussagen geben, die auf Wunsch im Revier vorgestellt werden.

Damit haben alle Beteiligten eine amtliche Aussage in der Hand, wie es um die Waldverjüngung und die jagdliche Situation im jeweiligen Revier bestellt ist. Jeder Waldbesitzer und jede Waldbesitzerin hat das Recht, sich einzubringen und gegebenenfalls einen höheren Abschuss zu fordern, bei der Jagdvergabe sein Stimmrecht frei auszuüben, oder Wildschaden anzumelden, etc.

Bleiben diese Möglichkeiten mehrheitlich ungenutzt, werden bei den künftigen Forstlichen Gutachten auch weiterhin Rottöne statt grün die links stehende Karte dominieren.



Förderprogramme der Bundesregierung für Waldbesitzer

■ Peter Stieglbauer, Bereichsleiter Forsten AELF Landau

In den nächsten Jahren werden in Deutschland insgesamt 800 Mio. Euro von Bund und Ländern für die Unterstützung der nachhaltigen Waldwirtschaft bereitgestellt.

Das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) hat dafür aktuell zwei Förderprogramme auf den Weg gebracht:

„Investitionsprogramm Wald“ des BMEL

- Pressemitteilung: <https://www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2020/223-investitionsprogramm-wald.html>
- Förderabwicklung: <https://www.rentenbank.de/foerderangebote/bundesprogramme/waldwirtschaft/>

„Nachhaltigkeitsprämie Wald“ des BMEL

- Pressemitteilung: <https://www.bmel.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2020/231-wald-foerderrichtlinie.html>
- Förderabwicklung: www.bundeswaldpraemie.de

Diese Initiativen gibt es parallel zu den Ihnen bekannten Fördermöglichkeiten der Bayerischen Forstverwaltung. **Die Beratung und Abwicklung erfolgt ausschließlich über die genannten Institutionen.**

Die Forstverwaltung bzw. Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sind in diese Maßnahmen nicht eingebunden und können bzw. dürfen dazu keine weiteren Informationen erteilen. Von weiteren Anfragen bei uns bitten wir daher Abstand zu nehmen.



Was ist mit der Lärche los?

■ Dr. Elfriede Feicht, AELF Landau/Isar

Jedes Jahr das Gleiche. Ich mache mir Sorgen um die Lärchen. Kaum sind alle Nadeln ausgetrieben sehen die Lärchen schlecht aus. Aber Nachsehen ist schwierig, denn die betroffenen Baumteile sind meistens ganz weit oben.

Erschwerend kommt hinzu, dass in der jedes Jahr erneut schwierigen Käfersituation an Fichten man nicht davon ausgehen kann, irgendwo auf frisch gefällte Lärchen zu treffen um genauer nachschauen zu können. Diejenigen, die man im Dickungsalter in greifbarer Nähe hat, kann man schon betrachten, aber stimmt das Bild, das man an diesen Nadeln sieht, mit dem überein, das in 25 Metern Höhe herrscht?

Wahrscheinlich handelt es sich um ein Zusammenreffen von verschiedenen Schüttepilzen mit dem Befall durch Läuse unter Beteiligung der Lärchenminiermotte. Das war bisher nicht so schlimm, denn im Laufe des Sommers hat sich der Zustand der meisten Lärchenkronen wieder gebessert. Aber die Lärchen schwächeln. Und wenn sie schwächeln, können sie sich nicht gegen andere, größere Feinde erwehren, wie zum Beispiel gegen den Lärchenborkenkäfer und den Lärchenbock.



Abb. 1: Fraßbild des Lärchenborkenkäfers. Die Muttergänge sind breiter als die des Buchdruckers.
(Foto: Elfriede Feicht)

Der Lärchenborkenkäfer (*Ips cembrae*)

Letztes Jahr habe ich im Bereich Großköllnbach erstmals seit 2016 im Landkreis Dingolfing-Landau Befall durch den Lärchenborkenkäfer gesehen. Alle Bäume des Bestandes (geringes Baumholz) wurden



HARVESTER
RÜCKEZUG
MOTORMANUELL
TRANSPORTE



Forstbetrieb Florian Maier

Heilberskofen 4
94437 Mamming

Telefon 09955 - 933 03 41
Telefax 09955 - 933 03 42
Mobil 0175 - 16 33 892

E-Mail info@forstbetrieb-maier.de
Internet www.forstbetrieb-maier.de

von diesem, dem Buchdrucker sehr ähnlichen Käfer abgetötet. Dass er mit dem Buchdrucker verwandt ist, erkennt man schon am Namen „Ips“, also ist er einer der Ips-Vettern. Wenn er nicht sogar dem unbewaffneten Auge als erkennbar größer zu erkennen wäre als der Buchdrucker, könnte man ihn glatt mit dem verwechseln. Auch sein Brutbild, das an eine zweizinkige Gabel erinnert, ist deutlich größer (Abb. 1).

Woher der Lärchenborkenkäfer damals kam, um diesen Bestand zu befallen – keiner weiß es, aber gut, dass sich im weiteren Umkreis kein anderer Lärchenbestand befindet, denn sonst könnte sich dieser Käfer leicht weiter verbreiten. Übrigens war er mit dem Kupferstecher vergesellschaftet; also eine typische Konstellation: Oben greift der Kupferstecher die geschwächten Nadelbäume an, unterhalb der Krone kommt Ips hinzu und irgendwo dazwischen und daneben sind beide vereint anzutreffen.

Meine Vermutung lautet so: Diese Art Borkenkäfer sind zur Massenvermehrung auf die Anwesenheit von vielen ähnlichen Tieren angewiesen. Sie fressen an Nadelbäumen unter der Rinde. Also werden sie in ihren Aggregationspheromonen Komponenten haben, welche für Kupferstecher, Buchdrucker und Lärchenborkenkäfer lockwirksam sind. Sie locken sich also gegenseitig an. Eine Theorie, die ich mangels Zugang zu wissenschaftlicher Literatur nicht überprüfen kann, die aber logisch klingt, denn auch in Buchdruckerfallen finden sich immer mehr oder weniger Kupferstecher.

Der Lärchenbock (*Tetropium gabrieli*)

Im Bereich Simbach zeigte mir ein besorgter Waldbesitzer seine dauerhaft leidenden Lärchen. Er hatte bereits eine gefällt, was mir die Möglichkeit gab, nachzuschneiden. Ich förderte einige große Käferlarven zu Tage, die ich den Bockkäfern zuordnete sowie einen in diesem Moment aus der Puppenwiege ausschlüpfenden Jungkäfer (Abb. 2 und 3), der anhand der langen, gebogenen Fühler und dem schlanken, dunklen Leib leicht als Bockkäfer, in diesem Fall als Lärchenbock zu erkennen war.



Abb. 4: Typische Fraßgänge der Bockkäfer-Larven mit Schlupfloch aus der Puppenwiege im Splint.
(Foto: Elfriede Feicht)

Der Lärchenbock befällt geschwächte Lärchen und liegendes Stammholz. Wenn die durch den Larvenfraß locker gewordene Rinde abfällt, kann man die gewundenen, breiten Fraßgänge mit dem festgestopften Bohrmehl sehen und die querovalen Ausbohrlöcher (Abb. 4).

Starker Bockkäferbefall kann nicht nur bereits geschwächte Bäume abtöten, er schädigt auch das Holz, da sich die Larven zur Verpuppung einige Zentimeter tief ins Holz einbohren und zusätzlich Bläuepilze eintragen. Bei starker Vermehrung des Lärchenbocks steigt die Gefahr für geschwächte Lärchen durch ihn. Übrigens gehören zu den Bockkäfern viele geschützte Arten ohne Waldschutzrelevanz. Deshalb soll man Käfer, die man nicht kennt, nicht töten. Wie beim Schwammerlsuchen gilt auch hier: Was man nicht kennt, lässt man in Ruhe.

Die Lärchenminiermotte (*Coleophora laricella*)

Das erwachsene Tier, der Falter, ist schlecht zu finden, weil es unscheinbar ist. Ein kleiner, silbergrauer Falter, kleiner als eine Kleidermotte. Auch die Raupe sieht man normalerweise nicht, weil sie, wie der Name sagt, in den Nadeln minieren. Sie höhlen sie aus und verpuppen sich danach auf den restlichen Lärchennadeln, wo sie nur zu erkennen sind, wenn



Abb. 2 : Ein frisch geschlüpfter Lärchenbock in der Puppenwiege. – Abb. 3: Frisch geschlüpfter Lärchenbock, wahrscheinlich eine Bockkäferin. Typisch für alle Bockkäfer sind die kräftigen, langen, gebogenen Fühler.
(Fotos: Elfriede Feicht)

man gezielt danach sucht (Abb. 5). Die geschädigten Nadeln bleiben braun und verkrüppelt zurück. Weil beide Schadbilder sich ähneln, kann man den Befall durch die Lärchenminiermotte mit dem durch die Lärchennadelknicklaus verwechseln, die in jüngeren Beständen Schäden verursacht.

Der Lärchenkrebs

Er stammt ursprünglich aus Japan und wurde vermutlich mit Pflanzen der Japanlärche zu uns eingeschleppt. Es handelt sich um einen Schlauchpilz, der nach dem deutschen Botaniker Heinrich Moritz Willkomm den wissenschaftlichen Namen *Lachnelula willkommii* erhalten hat. Auch nach Großbritannien wurde der Pilz 1904 gebracht, konnte dort aber durch konsequente Quarantänemaßnahmen wieder bis 1965 ausgerottet werden.

Der Pilz wächst über die Kurztriebe ein, verursacht das Absterben der Triebe und dünneren Zweige, dann entstehen an Ästen und am Stamm offene Krebse. So können ganze Kronenbereiche absterben. Das Holz wird entwertet.

Die milden Winter des Klimawandels begünstigen diesen Pilz in seiner Entwicklung. Um Schäden durch ihn an der Lärche zu vermindern, ist es nötig, die Herkunft der angebauten Lärchen zu beachten, denn japanische Lärchen sind gegen ihren Herkunftsgenossen weniger empfindlich als die Europäische Lärche.



Abb. 5: Puppenhüllen der Lärchenminiermotte. (Foto: Elfriede Feicht)

Die Europäische Lärche (*Larix decidua*)

(frei übersetzt: die mit den abfallenden Nadeln)

Im natürlichen Verbreitungsgebiet sind die Schäden durch Insekten und Pilze an der Europäischen Lärche gering. Aber wo sie künstlich eingebracht wurde, und das ist sie bei uns außerhalb der Alpen überall, tritt eine Vielzahl an schädlichen Einflüssen an diese wundervolle Baumart heran. Nicht nur, weil sie dort Organismen antrifft, die in ihrem natürlichen Areal nicht vorkommen. Vor allem deshalb, weil die

STEINER e.K.

SCHNELL ZU QUALITÄT

KANTHÖLZER | KAMMERGETROCKNETE SCHREINERWARE

LATTEN | SCHALUNG | PROFILBRETTER

SCHWERMETALLFREIE IMPRÄGNIERUNG | LOHNTROCKNUNG



0797-CPR-0601

SÄGEWERK & HOLZHANDLUNG FRANZ STEINER e.K. · SCHLOSSMÜHLE · 84175 GERZEN
TEL. 0 87 44 / 2 24 · FAX 0 87 44 / 6 42 · SAEGEWERK.STEINER@T-ONLINE.DE



Lärche im Anbaugebiet außerhalb ihres natürlichen Territoriums von für sie nicht optimalen Einflüssen gestresst und geschwächt sein kann. Deshalb ist es wichtig, beim Anbau ihre Standortansprüche zu berücksichtigen. An feuchten, schattigen Standorten tritt sie von Natur aus selten auf. Wird sie dort angebaut, leidet sie, weil die Nadeln ständig von Schüttepilzen befallen werden. Sie wächst bevorzugt auf steilen, skelettreichen, flachen Standorten, weil dort der Bestandesschluss lockerer ist, was ihrer Lichtbedürftigkeit entspricht.

In unseren Privatwäldern sieht man oft kleine Lärchen, die zwischen bereits mehrere Meter hohe Pflanzungen eingebracht wurden. Oft werden sie mit Stöcken und Gittern geschützt, damit sie nicht verfegt werden und krumm dahinkümmern. Angesichts der großen Lichtbedürftigkeit der Lärchen werden solche Mühen vergeblich bleiben.

Standortansprüche

- **Temperatur** – sehr kältetolerant
- **Wasser** – mindestens 500 mm, maximal 2500 mm Jahresniederschlag
- **Boden** – Anspruch an Nährstoff- und Basenversorgung gering
- **Licht** – Lichtbedürftig, mindestens 100 Strahlungstage im Jahr
- Intolerant gegen hohe Luftfeuchtigkeit
- Intolerant gegen Beschattung
- Intolerant gegen extreme Bodentrockenheit

Die Japanische Lärche (*Larix kaempferi*)

(benannt nach dem deutschen Forschungsreisenden Engelbert Kaempfer)

Sie wird seit über 100 Jahren in Mitteleuropa angebaut. Bei uns ist sie nach der Douglasie die am häufigsten angebaute ausländische Baumart. Ihre Vorteile für uns liegen in der höheren Toleranz gegenüber hoher Luftfeuchtigkeit sowie dem Lärchenkrebs. Außerdem verträgt sie seitliche Beschattung etwas besser als unsere einheimische Lärche.

Dafür ist sie anfällig für den „plötzlichen Eichen-tod“ (Phytophthora ramorum). So wird der Pilz genannt, weil er in Amerika viele Eichenarten befällt. In England und Irland hat er bereits große Schäden an der Japanlärche angerichtet. Symptome der Krankheit auf Lärchen sind das Absterben der Krone und der Äste sowie ein ausgeprägtes Vergilben oder ingwerfarbene Verfärbungen unter der Rinde.

Rhododendron, Schneeball, Lavendelheide gehören zu den Zierpflanzen, über die Phytophthora ramorum in Waldbestände eingeschleppt werden kann, wenn der Wald als „Kompostplatz“ für Gartenschnitt, Laub und Wurzelabfälle missbraucht wird. Außerdem kann der Transport von Brennholz über weite Strecken den plötzlichen Eichen-tod in bisher nicht infizierte Gebiete einschleppen. Hausbesitzer und Reisende wären gut beraten, zugunsten unserer Waldbestände ortsnah erzeugtes Brennholz zu kaufen und zu verbrennen.

Die Hybridlärche (*Larix eurolepis*)

Ein vor gut hundert Jahren in Schottland entstandener Bastard zwischen europäischer und japanischer Lärche. Als günstige Kombination beider übertrifft sie ihre Eltern sowohl an Wuchskraft als auch an Toleranz gegen Schadorganismen. Deshalb wird sie inzwischen mit verschiedenen Herkunftskombinationen künstlich erzeugt, in Versuchsflächen geprüft und als schnellwachsende Sämlinge verkauft.

Klimawandel

Als Einzelbäume in Mischbeständen auf geeigneten Standorten, insbesondere als Naturverjüngung kann sie auch zukünftig unseren Wald bereichern. Als Reinpflanzung kann sie nur in sehr weitem Verband genügen. Besser ist es, sie einzeln mit genügend Wachstumsvorsprung in gemischte Bestände einzubringen, denn am allerwichtigsten ist für die Lärche: Ausreichender Standraum aufgrund ihrer Empfindlichkeit gegen Kroneneinengung in jedem Alter.



WICHTIG!

- Der Klimawandel schwächt unsere Lärchen. Deshalb gilt in Bezug auf Lärchenborkenkäfer und Lärchenbock: **Stammholz nicht lange im Wald lagern**, sonst sehen bald viele durch den Klimawandel, durch Hitze und Trockenheit geschwächte Lärchen so aus, wie die auf Abb. 6.
- **Herkunft des Pflanzmaterials beachten.**
- **Die Lärche braucht eine freie Krone.**
- In Heckenschnitt und Blumentöpfen können Gefahren für unsere Bäume lauern. Deshalb: **Gartenabfälle gehören nicht in den Wald.**

Wer mehr und genaueres erfahren will, kann unter <https://www.waldwissen.net/de/waldwirtschaft/schadensmanagement/schadorganismen-an-laer-che> nachlesen.

Abb. 6: Tote Lärche, deren Absterben durch den Lärchenbock verursacht wurde. (Foto: Elfriede Feicht)



Die Amerikanische Kiefern- oder Zapfenwanze

■ Markus Müller, Forstrevierleiter

In letzter Zeit erhalte ich immer wieder Anfragen von Waldbesitzern zu einem „Käfer“ mit langen Fühlern, der oft für den Asiatischen Laubholzbock oder den Hausbock gehalten wird. Nach Betrachtung des Exemplars konnte ich die Waldbesitzer diesbezüglich jedoch immer beruhigen, handelt es sich doch nicht um einen Käfer sondern um die **Amerikanische Kiefernzapfenwanze**. Da diese zurzeit das Warme sucht und sich somit auch bei Ihnen in der Stube einfinden kann, stelle ich Ihnen diese Wanzenart kurz vor.

Ursprünglich in Nordamerika heimisch, hat sich die Amerikanische Kiefern- oder Zapfenwanze (*Leptoglossus occidentalis*) mittlerweile auch bei uns eingelebt. **Die Tiere sind bei uns bisher nicht schädlich. Nur bei Betrieben zur Produktion von Saatgut sind wirtschaftliche Schäden bekannt.** In ihrer Heimat, dem gemäßigt warmen Westen der USA hinterlassen sie Schäden an Nadelbäumen und erschweren die Verjüngung des Baumbestands. So verursacht die Art bei der Gewinnung von Koniferen-Saatgut Ertragsminderungen durch das Saugen an den Zapfen. Die Samen bleiben äußerlich intakt, zeigen sich bei genauerer Untersuchung aber als leer oder als nur teilweise gefüllt. Schätzungen von Saatgutverlusten, die durch Amerikanische Kiefernwanzen verursacht werden, sind ungenau und reichen von weniger als 5 bis 50 Prozent. Eine direkte Schädigung der Samenbäume erfolgt jedoch nicht. Sonstige wirtschaftlich relevante Schadwirkungen sind bisher weder aus Nordamerika noch aus Europa bekannt.

Die Amerikanische Kiefernwanze bildet im größten Teil ihres natürlichen Verbreitungsgebietes nur eine Generation im Jahr aus, nur in Mexiko werden mehrere Generationen im Jahr gebildet. Die Art kann sich von mehreren verschiedenen Pflanzenarten ernähren, das ausgewachsene Insekt saugt an den jun-



Die Amerikanische Kiefernzapfenwanze

(Foto: pixabay.com)

gen Samen und Blüten von Nadelbäumen, vor allem an Kiefern, aber auch an Douglasie und anderen Arten. Die Wanze ist dabei sehr anpassungsfähig und saugt in neu besiedelten Arealen jeweils auch an den dort vorkommenden Nadelbaumarten, in Nordamerika zum Beispiel auch an der dort aus Europa eingeführten Schwarzkiefer. Im Laborversuch saugten die Tiere auch an den Früchten der Pistazie, was darauf hindeutet dass sie beim Fehlen des bevorzugten Wirtsbaums auf andere Arten ausweicht.

Die Eiablage erfolgt überwiegend nach der Überwinterung ab Ende Mai oder Anfang Juni. Die Weibchen legen bis zu 80, etwa 2 mm lange Eier in Reihen an die Nadeln der Wirtsbäume. Die Nymphen schlüpfen nach 10 bis 14 Tagen. Das erste Nymphenstadium saugt an Nadeln und wasserspeicherndem Gewebe der Zapfen, die weiteren Nymphenstadien saugen an den Samen. Die Tiere durchlaufen fünf Nymphenstadien und häuten sich etwa im August zur Imago (geschlechtsreifes Insekt), die überwintert. Zur Überwinterung werden geschützte Bereiche wie Vogelnester, Nester von Nagetieren, Hohlstellen

unter Baumrinde oder Gebäude aufgesucht. Männchen geben dabei ein Aggregationspheromon ab, wodurch es in Winterquartieren zu großen Ansammlungen mit bis zu 2000 Tieren kommen kann.

In Amerika entstehen nur aus etwa zehn Prozent der abgelegten Eier Imagines. Wichtige Regulatoren der Wanzenpopulationen sind dort neben Fressfeinden auch Eiparasiten, insbesondere der Hautflügler *Gryon pennsylvanicum*. In Italien wurde eine Parasitierung durch die Erzwespe (*Anastatus bifasciatus*), einen in Europa heimischen Eiparasitoiden, festgestellt.

Sägewerk Hupfloher	Bau- und Kantholz in Fichte, Kiefer, Lärche - imprägniert - getrocknet - gehobelt Lohnschnitt
	Lärchenschnittholz Terrassen- und Gartenholz Fassadenholz Fußbodendielen Blockware
Brückenstraße 15 Hötzingdorf 94419 Reisbach	Tel. 08734/7423 Fax 08734/939285 E-mail: hupfloher-holz@t-online.de

Wald und Landwirtschaft im Wandel der Zeiten

■ Walter Schubach, AELF Deggendorf

So wichtig der Wald heute noch für manche landwirtschaftlichen Betriebe als Sparkasse und Einkommensquelle ist, in der Vergangenheit, etwa bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts, war der Wald für die Landwirtschaft noch von ganz anderer Bedeutung. Die Bauern waren in ihrer Existenz vom Wald abhängig.

Der Nährwald

In erster Linie war der Wald damals Nährwald. Das heißt, er diente als Weidemöglichkeit für Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine. Zusammen mit dem Acker war er Existenzgrundlage der Bauern. Jeder von uns weiß, welche gewaltigen Mengen an Eicheln und Bucheckern in einem guten Frucht- oder Mastjahr am Boden liegen können. Solche Mast war ein Segen, um den man betete. Denn, war der Fruchtansatz der Bäume gut, konnten viele Schweine gemästet werden. Das gab viel Fleisch, Schinken und Speck. Diese Schweinemast, an die uns heute nur noch das Wort erinnert, hatte damals eine Bedeutung, die wir uns heute kaum noch vorstellen können.

Schweinefleisch ist wichtiger als Holz

Nicht nach seinem Holzvorrat, wie heute, wurde der Wald bewertet, sondern nach der Zahl der Schweine, die in ihn eingetrieben werden konnten. Jeder Baum, der Früchte trug, also Buchen und Eichen, genoss deshalb einen besonderen Schutz. Schon in den germanischen Volksrechten wurde der mit Strafe bedroht, der einen solchen Baum schlug. Das fette Schwein war eben der größere Nutzen des Waldes für die Bauern und Herren. Gedauert hat die Schweinemast bis zu der Zeit, als die Kartoffel die Eichel ersetzte.

Aber nicht nur für die Schweine, auch für die Rinder, Schafe und Ziegen war der Wald eine wichtige Nahrungsgrundlage. Für sie fand der Bauer damals nicht genügend Futter in der Feldflur. Den größten Teil der Nahrung fanden die Rinder, Schafe und Ziegen im Wald. Und wenn im Winter auf dem Boden nichts mehr zu finden war, stieg man auf die Bäume



Ein Ochse auf der Weide.

(Foto: Sabine Weindl)



Schafherde mit Hirte.

(Foto: Christian Mendel)

und schnitt die Zweige ab. „Schneitelte“, wie man es nannte. Die Waldweide hat dabei dem Wald viel mehr geschadet als die Mast der Schweine. Ziegen fressen eben nicht nur die Baumfrüchte, sondern auch gleich die Bäume selbst, soweit sie hinaufreichen können.

Förster und Bauer, ein spannungsreiches Verhältnis

Die vielfältige Nutzung des Waldes durch die Bauern bedurfte der Aufsicht. Die Grundherren bestellten hierfür eigens Personal. Urkunden des Frühmittelalters nennen die Förster *Forestarii*. Zwangsläufig ergab sich zwischen Förstern und Bauern so manche Spannung, zu unterschiedlich war die Interessenlage. Die Förster sorgten für Ordnung, das Sammeln von Brennholz und seine Abfuhr aus dem Wald wurde beschränkt, Bäume durften nur geschlagen werden, wenn sie vorher vom Förster markiert worden sind. Auch die Waldweide wurde durch vielerlei Bestimmungen beschränkt. So konnten zum Beispiel Förster alle Jungwälder von der Beweidung ausschließen, „verhängen“ wie man es nannte. Jahrhundertlang schwelte der Konflikt zwischen Bauern und Förstern.

Ein gewaltiger Einschnitt erfolgte zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit der Einführung der Fruchtwechselwirtschaft. Statt der Brache wurden Klee oder Hackfrüchte angebaut. Vieh konnte jetzt ganzjährig im Stall gehalten werden. Die Waldweide fand vielfach ein Ende. Gleichzeitig stieg aber der Streubedarf für die Ställe. Die Wälder wurden gereicht, um die letzten Blätter und Nadeln für den Stall zu gewinnen. Durch den dauernden Nährstoffentzug wurden viele Wälder regelrecht verwüstet und tragen noch heute mattwüchsige Bestände. Im bayerischen Staatswald, hier haben wir genaue Angaben, wurden jährlich ca. 1,5 Mio. Raummeter Streu gewonnen, eine gewaltige Menge.

Die Landwirtschaft und der Wald haben eine wechselhafte gemeinsame Geschichte. Überall hat der Mensch genutzt und geändert. Und trotz aller Einbußen wurde uns ein Walderbe hinterlassen, das ein Teil unserer Heimat ist. Das Wissen um die Geschichte dieses Erbes kann Hilfe sein, es zu bewahren.



Wald kann Biotopbäume!

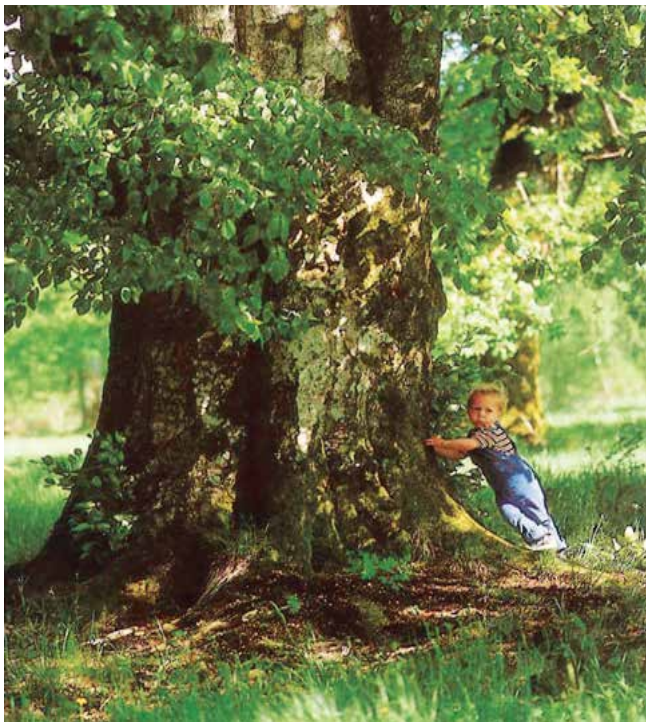
■ Tobias Schropp,
Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern

„Biotopbäume erhalten!“ – diese Forderung ist immer wieder zu hören. Doch was macht eigentlich einen Baum zu einem Biotopbaum?

Als Biotopbäume bezeichnet man Bäume, die aufgrund ihrer Beschaffenheit eine besondere Bedeutung für die Tier- und Pflanzenwelt haben. Höhlen, Stammverletzungen, Faulstellen, Pilzbefall, Spalten oder Vogelhorste sind Merkmale eines Biotopbaums. Diese Strukturen dienen zahlreichen Tieren, Flechten, Moosen und Pflanzen als Lebensraum. Ein Baum wird von der Wurzel bis zur Krone von anderen Arten bewohnt.

In „aufgeräumten“ Wäldern fehlen Biotopbäume jedoch häufig. Ihre vermeintlich negativen Merkmale sind für eine forstliche Nutzung nicht interessant. Angefaulte, mit Baumschwämmen bewachsene oder zwieselige Bäume fallen teilweise der Motorsäge zum Opfer. Doch diese Bäume sind mehr als nur angefaulte, scheinbar nutzlose Bäume, die bestenfalls noch Brennholz ergeben. Diese Bäume sind wertvolle Lebensräume für unzählige, teils seltene Tier- und Pflanzenarten.

Baumhöhlen werden z. B. von Siebenschläfern, Meisen, Hornissen oder Fledermäusen als Aufzuchtort genutzt. Spalten von zwieseligen Bäumen nutzt die Mopsfledermaus als Versteck. In Mulmhöhlen wohnen besondere Käferarten wie der äußerst seltene Eremit. Biotopbäume, die als Lebensraum seltener und geschützter Arten dienen, genießen sogar ge-



Knorrige alte Hutewald-Buche, die für die nächste Generation erhalten bleibt.
(Foto: Zerneck)



Ein wertvoller Biotopbaum mit Faulstellen, Pilzbefall und Höhle.

(Foto: Lohberger)

setzlichen Schutz. Durch den Schutz dieser Biotopbäume schützt man als Waldbesitzer ganz von selbst auch die seltenen Arten in seinem Wald. Bereits durch den Erhalt weniger Biotopbäume pro Hektar kann man wertvolle Tier- und Pflanzenarten schützen. Diese seltenen Arten werden für die nächste Generation erhalten. So wird es auch unseren Kindern möglich sein, besondere Arten zu finden und zu bewundern.

Mit Biotopbäumen lässt sich auch noch Geld verdienen: Bis zu 195.- € pro Biotopbaum erhält jeder Waldbesitzer im Rahmen des Vertragsnaturschutzprogramms Wald an Förderung. Förderfähige Baumarten sind alle Laubbäume, Tanne und Kiefer. Bei Bäumen mit Höhlen oder Horsten bestehen keine Einschränkungen bezüglich der Baumart. **Geförderte Biotopbäume müssen mindestens zwölf Jahre erhalten bleiben.** Sprechen Sie Ihren Beratungsförster vor Ort an. Er wird Sie gerne zum Vertragsnaturschutzprogramm Wald beraten.

Beim Erhalt von Biotopbäumen ist jedoch immer die örtliche Waldschutzsituation zu beachten. Fichten zum Beispiel können wertvolle Biotopbaummerkmale haben, gleichzeitig sind sie durch Borkenkäfer gefährdet und stellen ein Waldschutzproblem dar. Des Weiteren ist die Verkehrssicherheit für die Waldbesucher stets zu beachten.

Nutzen Sie die Feiertage! Gehen Sie gezielt durch Ihren Wald und halten Sie Ausschau nach Bäumen mit Biotopbaummerkmalen. Sie werden welche finden!

Ein einzelner Biotopbaum ist ein wahres Wunder! 🌳

Lagerplatzsuche – ein Ende mit Schrecken!

Seit Jahrzehnten wurde der Lagerplatz der Firma Hölzl in Neumühle als Holzlager genutzt. Nicht nur seit 25 Jahren jährlich zur Lagerung der Stämme für die Laubholzversteigerung – auch immer wieder als Zwischenlager für Schadholz bei größeren Kalamitäten. Auch 2018 durften wir mit Zustimmung der Familie Hölzl unsere Käferholzmengen dort zwischenlagern.

Für unseren Wald, unsere Waldbesitzer und für uns als Verantwortliche der Waldbauernvereinigung war das eine riesige Unterstützung und Erleichterung beim Kampf gegen die Zeit und den Borkenkäfer.

Durch das Wasserwirtschaftsamt bekamen wir erstmals 2018 eine Aufforderung den Platz zwecks Hochwasserschutz zu räumen. Eine Holzlagerung im Hochwassergebiet ist nicht zulässig. Das Wasserwirtschaftsamt hat strikt klargestellt, dass die diesjährige Ausnahmegenehmigung die letzte ist. Seitdem sind wir intensiv auf der Suche nach einem geeigneten Platz zur Lagerung der Hölzer für die jährliche Laubholzversteigerung bzw. Submission sowie für größere Schadholzanfälle bei Kalamitäten wie Wind (z.B. Sabine), Borkenkäfer (z.B. 2018, 2019, 2020) usw.

Die beste Variante dafür wäre ein Erwerb einer eigenen Fläche, da diese jährlich durch die Laubholzversteigerung-/submission für längere Zeit belegt ist. Bei größeren Schadholzmengen kann es auch zu durchgehender Belegung des Platzes kommen.

Die Bedingungen die dieser Platz erfüllen muss sind vielfältig: Mindestens 500 Meter Entfernung zum nächsten Fichtenholz, nicht im Hochwassergebiet, eine gute Verkehrsanbindung für die Anlieferung bzw. Abholung und Besichtigung der Hölzer und die Fläche darf nicht geteert, muss aber befestigt sein. Viele „Suchfahrten“ mit verkaufswilligen Landwirten endeten leider nicht mit dem gewünschten Erfolg. Solche Flächen sind rar und nicht einfach zu finden.

Anfang 2020 fiel dann das Interesse auf eine Fläche bei Reith, die zwar nicht sichtbar nach außen wegen flächiger, gleicher Bewirtschaftung von mehreren Grundstücken, aber als Teilfläche alle Merkmale erfüllt, die ein Holzlagerplatz erfüllen muss.

Sehr schnell war klar, dass diese Fläche ideal ist: 500 m Entfernung vom Fichtenholz, kein Hochwassergebiet, gute Verkehrsanbindung, Umrandung von Feldwegen und zentral gelegen im Vereinsgebiet.

Nach mehreren Gesprächen mit dem 1. Bürgermeister der Gemeinde Reisbach konnte man sich auf einen Kaufpreis dafür einigen. Auch Rücksprachen mit dem Landratsamt, Wasserwirtschaftsamt, Forstamt bzgl. Förderung für den Kauf der Fläche bzw. Anlage der Wegbefestigung verliefen durchwegs positiv.

Leider konnte aber beim Gemeinderat Reisbach kein positives Ergebnis erreicht werden. Anfragen in zwei Gemeinderatssitzungen wurden mit unterschiedlichsten Argumenten abgelehnt.



Wir sind sehr enttäuscht, dass unsere Bemühungen nicht erfolgreich waren. Zukünftig können wir unseren Mitgliedern keinen geeigneten Platz mehr für die Holzlagerung zur Verfügung stellen. Leider ist die Laubholzsubmission 2021 damit die Letzte, die stattfinden kann.

■ Armin Maier, Geschäftsführer WBV Reisbach

*Ein herzliches
Vergelt's Gott
an die Familie Hölzl*

**für die jahrelange gute
Unterstützung unseres Vereins!**

Motorsägenkurs

Organisiert von der Waldbauernvereinigung Reisbach w.V. fand unter Anleitung der Forstwirtschaftsmeister Heinz Schütz und Dominik Janenschläger ein Motorsägenkurs vom 23. bis 25. September 2020 statt.

Im „Kaiserstüberl“ in Niederreisbach begann der Kurs am 23. September zunächst mit dem theoretischen Teil. Hierfür hielt auch Meinrad Fußeder im Auftrag der Berufsgenossenschaft einen kurzen Vortrag. An diesem Tag erfuhren die Teilnehmer alles rund um die Motorsäge, Wartung und Pflege, Fälltechniken, Arbeitssicherheit, Unfallverhütungsvorschriften und was sonst noch wichtig ist für das Arbeiten mit der Motorsäge im Wald.

Aufgeteilt in zwei Gruppen ging es jeweils einen Tag am 24. und 25. September raus in den Wald, damit das Erlernte auch in der Praxis umgesetzt und geübt werden kann. In einem Waldstück in der Nähe von Haberskirchen mussten die Teilnehmer dann unter anderem die zu fällenden Bäume beurteilen, ordentliche Fallkerbe anlegen und die Bäume sicher zu Fall bringen.



Großes Interesse der Teilnehmer bei den Ausführungen der Forstwirtschaftsmeister.
(Foto: WBV Reisbach)

Wir wünschen allen Teilnehmern viel Spaß mit ihren neu erworbenen Kenntnissen über den Umgang mit der Motorsäge und allzeit Gesundheit sowie Freude an der Waldarbeit.

Auch 2021 möchten wir gerne unseren Mitgliedern wieder die Möglichkeit zur Teilnahme bei einem Motorsägenkurs anbieten.

Teilnahmebedingungen: Die Teilnehmer müssen mindestens 18 Jahre alt sein und über eine vollständige persönliche Schutzausstattung verfügen.

Termin: Die Durchführung ist natürlich unter Vorbehalt, und ist abhängig von den zu dieser Zeit gültigen Corona-Auflagen. **Anmeldungen unter Telefon 08734/9395128.**

■ Marie Knab, Försterin WBV Reisbach

Melanie Treffler feierte ihr 10-jähriges Betriebsjubiläum



Im April feierte Melanie Treffler, die stellvertretende Geschäftsführerin der WBV Reisbach ihr 10-jähriges Betriebsjubiläum. Melanie Treffler begann im April 2010 ihre Tätigkeit bei der WBV Reisbach, damals noch in den Geschäftsräumen in Landau. Die von allen sehr geschätzte Kollegin ist in allen Belangen eine überaus kompetente Ansprechpartnerin und hat immer ein offenes Ohr für ihre Kollegen und die Waldbesitzer. Ihr großes Engagement und die Leidenschaft für das vielfältige Aufgabengebiet prägt die WBV seit Jahren nachhaltig.

In den ersten Jahren erfüllte sie als Bürokräft ihre Aufgaben und wurde 2019 wegen ihres Engagements und ihrer Fähigkeiten zur stellvertretenden Geschäftsführerin ernannt. Immer wieder musste sich Melanie Treffler auf Veränderungen, sowohl bei den Mitarbeitern als auch auf dem Holzmarkt einstellen. Den damit verbundenen Herausforderungen wurde sie immer in bester Art und Weise gerecht.

Die Vorstandschaft und die Mitarbeiter der WBV Geschäftsstelle dankten ihr für ihren Einsatz und überreichten als Zeichen der Wertschätzung ein Präsent, verbunden mit dem Wunsch auf noch lange gute Zusammenarbeit.

Wir möchten nochmals darauf hinweisen:

Am 25. Mai 2018 trat die neue EU-Datenschutz Grundverordnung in Kraft. Dies erforderte für die WBV Reisbach w.V. eine Aktualisierung datenschutzrelevanter Regelungen.

Mit diesem Hinweis wollen wir nochmals explizit darauf hinweisen, dass alle Daten unserer Mitglieder gemäß Art. 5 und 6 DSGVO (Adresse, Telefonnummer, E-Mail-Adresse, Bankverbindung, Steuernummer, alle benötigten Daten für die Geschäftsverbindung) bei uns in der WBV Reisbach w.V. hinterlegt und abgespeichert sind. Diese Daten werden für unsere satzungsgemäßen Tätigkeiten verwendet. Sie können alle von Ihnen gespeicherten Daten jederzeit an der WBV-Geschäftsstelle einsehen.

Corona-Konjunkturprogramm für die Forstwirtschaft

Sehr geehrte Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer, liebe Mitglieder der WBV-Reisbach,

wie vielen von Ihnen bereits bekannt geworden ist, hat die Bundesregierung vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie und als Reaktion auf deren wirtschaftliche Folgen im Juni dieses Jahres ein Konjunktur- und Zukunftspaket mit einem Gesamtvolumen von 130 Mrd. Euro beschlossen. In diesem Rahmen stellt die Bundesregierung 700 Mio. Euro für den Sektor Forst und Holz bereit.

Neben einem Investitionsprogramm und einer Stärkung des Holzbaus können **500 Mio. Euro direkt von Waldbesitzern beantragt werden**, sofern die Nachhaltigkeit der Waldbewirtschaftung zertifiziert ist und ein SVLFG-Bescheid vorliegt.

Als Waldbesitzer und Mitglied unserer Waldbauernvereinigung nehmen Sie im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft kostenlos an der PEFC-Zertifizierung teil und können somit von dieser Konjunkturbeihilfe profitieren.

Sie können einen einmaligen Förderbetrag in Höhe von 100 Euro pro Hektar Wald erhalten.

Die Voraussetzungen hierfür sind:

1. Ihr Waldbesitz ist insgesamt größer als 1 Hektar; damit gilt eine Bagatellgrenze von 100 Euro
2. Sie können die Konjunkturbeihilfe im Rahmen Ihres De-minimis-Kontingentes erhalten; hierzu ist eine entsprechende De-minimis-Erklärung abzugeben
3. die nachhaltige Bewirtschaftung Ihres Waldes ist zertifiziert (z. B. PEFC) und
4. die Konjunkturbeihilfe wird fristgerecht über ein Online-Portal beantragt und die erforderlichen Nachweise werden vollständig eingereicht.

Die Antragstellung erfolgt ausschließlich online über die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR). Alle Informationen und den Zugang zum Online-Antrag finden Sie hier:

www.bundeswaldpraemie.de

Im Antragsverfahren müssen Sie Angaben aus Ihrem Beitragsbescheid der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) übernehmen und Angaben zur Teilnahme an der PEFC-Zertifizierung machen. Hierzu benötigen Sie eine entsprechende Bescheinigung über Ihre Teilnahme an der PEFC-Zertifizierung im Rahmen Ihrer Mitgliedschaft in der WBV Reisbach w.V.

Bitte beachten Sie, dass die Angaben im SVLFG-Bescheid mit den Angaben in der Bescheinigung über die Mitgliedschaft in der Waldbauernvereinigung und die damit verbundene Teilnahme an der PEFC-Zertifizierung übereinstimmen. Dies gilt für Name und Anschrift des Waldbesitzers ebenso, wie für die Größe der Forstfläche.

Falls Sie die Konjunkturbeihilfen beantragen möchten, fordern Sie bitte die dafür benötigte Bescheinigung mit beigefügtem Formular (siehe Rückseite) schriftlich bis spätestens 31. 1. 2021 bei uns an.

Es werden nur Bescheinigungen an Mitglieder ausgestellt, die uns das Formular ausgefüllt und unterschrieben zukommen lassen. Bitte gleichen Sie unbedingt Ihre Daten mit Ihrem SVLFG-Bescheid ab! Die Angaben sind subventionserheblich und müssen deshalb korrekt erfolgen.

Benötigen Sie Hilfe bei der Antragstellung?

Gerne unterstützen wir unsere Mitglieder bei der Beantragung gegen eine Servicegebühr von 25 Euro zzgl. gültiger MwSt.

Bitte wenden Sie sich bei Interesse an unsere Geschäftsstelle unter Telefon 08734/9395128. Ein Termin ist zwingend notwendig!

Wir freuen uns sehr, dass Sie über die Mitgliedschaft in unserem Zusammenschluss Zugang zu diesem Konjunkturprogramm erhalten. Für uns ist die Abwicklung mit einem nicht unerheblichen Aufwand verbunden. Wir bitten daher um Verständnis, dass wir für die Ausstellung der Bescheinigung mit den förderrelevanten Daten eine geringe Gebühr in Höhe von 10 Euro zzgl. gültiger MwSt. erheben müssen. Es handelt sich um eine individuelle Leistung, die **nicht allen** Mitgliedern unseres Zusammenschlusses gleichermaßen offen steht. Der Betrag wird im Rahmen Ihres uns erteilten SEPA-Lastschriftmandates von Ihrem Konto eingezogen.

Wir sind bemüht, Ihnen die Bescheinigung schnellstmöglich zukommen zu lassen. Bitte haben Sie etwas Geduld. **Stellen Sie den Antrag erst, wenn Sie alle notwendigen Unterlagen zusammen haben! Diese müssen innerhalb von zehn Werktagen nach Antragsstellung nachgereicht werden, ansonsten verfällt der Antrag und muss nochmal neu gestellt werden. Auch wir versuchen den arbeitsintensiven Ansturm an Anfragen so effizient wie möglich zu gestalten.** Die von uns zugesandten Unterlagen sind nur zur persönlichen Verwendung und dienen ausschließlich zum Zwecke der Beantragung der Bundeswaldprämie.

■ Ihr Team der WBV Reisbach



Waldbauernvereinigung Reisbach w. V.

Frontenhausener Straße 4 - 94419 Reisbach - Telefon 08734/9395128 - Fax 08734/9395129
E-Mail: info@wbv-reisbach.de - Internet: www.wbv-reisbach.de



Corona-Konjunkturprogramm für die Forstwirtschaft

Anforderung der förderrelevanten Angaben über die Teilnahme an der PEFC-Zertifizierung im Rahmen der Mitgliedschaft bei der WBV Reisbach w. V. zur Beantragung der Bundeswaldprämie

Um Ihnen die Bescheinigung ausstellen zu können brauchen wir folgende Daten von Ihnen:

Nachname:

Vorname:

Anschrift:

Forstfläche:

ha (inkl. Nachkommastellen)

Telefon:

Fax:

Handy:

E-Mail:

IBAN:

Steuernummer:

Mehrwertsteuersatz:

Die fett gedruckten Angaben müssen zwingend mit Ihrem aktuellen Beitragsbescheid der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) übereinstimmen.

Bitte beachten Sie, dass hier nur die Forstfläche anzugeben ist, die im Gebiet der WBV Reisbach w. V. liegt. Waldflächen außerhalb unseres Vereinsgebietes können über die Mitgliedschaft in unserem Zusammenschluss nicht erfasst werden! (Bitte nachfolgend ankreuzen!)

- ☐ Hiermit wird bestätigt, dass die oben aufgeführten Angaben korrekt sind und mit meinem Beitragsbescheid der SVLFG übereinstimmen. Sollten Teile der im SVLFG-Bescheid ausgewiesenen Forstfläche außerhalb des Vereinsgebietes der WBV Reisbach W. V. liegen, ist hier nur der entsprechende Flächenanteil im Vereinsgebiet anzugeben.
- ☐ Ich bitte um Ausfertigung einer Bescheinigung über meine Mitgliedschaft in der WBV Reisbach w. V. und bitte um Übermittlung der förderrelevanten Angaben über meine Teilnahme an der PEFC-Zertifizierung zur Beantragung der Bundeswaldprämie. Zur Verhinderung von Subventionsbetrug werde ich diese Angaben nur für meinen persönlichen Bedarf nutzen und nicht an unbefugte Dritte weitergeben.

Ort, Datum

Unterschrift(en) des/der Waldbesitzer(s) laut SVLFG-Bescheid

Hinweise:

* Soll die Mitgliedschaft zukünftig unter einem anderen Namen geführt werden (z. B. wegen inzwischen erfolgter Betriebsübergabe), so ist in jedem Fall eine Willenserklärung (Unterschrift) beider beteiligten Personen (altes und neues Mitglied) erforderlich! Gleiches gilt, wenn weitere Personen (z. B. Ehepartner) in die Mitgliedschaft mit aufgenommen werden sollen.

* Mit der Unterschrift stimme ich zu, dass die Gebühr von 10 Euro zzgl. gültiger MwSt. für die Ausstellung der Bescheinigung per Lastschrift von meinem Konto eingezogen werden darf.

* Die WBV Reisbach führt gemäß der von Ihnen gemachten Angaben eine Aktualisierung der Mitgliedsdaten durch. Gemäß der Datenschutzgrundverordnung informieren wir Sie, dass für die Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben, zur Verwaltung der Mitgliedschaft sowie zur Erfüllung staatlich vorgeschriebener Informationspflichten Ihre Mitgliedsdaten auf Grundlage gesetzlicher Bestimmungen digital erfasst, genutzt und gespeichert werden.



Ein Schwarzspecht, viele Wohnungen

■ Tobias Schropp,
Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern

Der Schwarzspecht gilt als wichtige Schlüsselart in Wäldern. Als größter heimischer Specht ist er der wichtigste Primärerzeuger von Großhöhlen.

Als Lebensraum benötigt der Schwarzspecht große, zusammenhängende Wälder mit alten und starken Bäumen. Seine Reviergröße schwankt je nach Ausstattung der Wälder mit Altbäumen und Waldlichtungen zwischen 150 ha bis zu 800 ha.

Wichtigster Brutbaum ist die Buche. Stämme ab etwa 40 cm Brusthöhendurchmesser werden bevorzugt zur Anlage der geräumigen Höhle genutzt, da diese noch eine genügende Restwandstärke aufweisen und stabil sind. Wo die Auswahl besteht, werden langschaftige Buchen bevorzugt, da diese von Baumkardern, die größten Feinde des Schwarzspechtes, schlechter erklommen werden können.

Schwarzspechte kümmern sich um den sozialen Wohnungsbau im Wald. Sie schaffen mehr Höhlen als sie selber brauchen. Die übrigen Höhlen werden



Schwarzspecht bei der Fütterung seiner Jungen. (Foto: N. Wimmer)

von einer Vielzahl von Tierarten von der Hornisse, über die Fledermaus bis hin zur Hohltaube als Nachmieter genutzt. Schwarzspechthöhlen dienen mehr als 60 Arten.



Jetzt
Gratis-katalog
anfordern!

35
JAHRE
ERFAHRUNG

ZIF

FFV

DIE ERFOLGSGARANTIE: Der LIECO-Container!

Wir produzieren seit 1985 qualitativ hochwertige Forst-Containerpflanzen und bieten ein einzigartiges System für eine nachhaltige Forstwirtschaft.

Ihre Vorteile:

- Hohe Anwuchsraten
- Gezielte Auswahl des Saatgutes
- Herkunftsgarantie
- Produktionstechnologie mit den original LIECO-Containern
- Hohe Pflanzenqualität von der Wurzel bis zum Spross
- Lieferung im wiederverwendbaren Container
- Optimierte Versetztechnik mit LIECO-Hohlspaten

Unsere komplette Produktpalette: Nadelbäume, Laubbäume, Lohnanzucht und Zubehör wie Hohlspaten, Baumschutzhüllen, Fegeschutz und vieles mehr finden Sie in unserem Katalog.

E-Mail: h.giel@lieco.de
Tel.: +49 (0)173/5119912
www.lieco.de



Forstlicher Wetterrückblick auf das Jahr 2020

Sind Schaltjahre wirklich nasse Jahre? – 2020 war zumindest nicht extrem trocken oder heiß

■ Hubert Hobmaier, Qualitätsbeauftragter Förderung am AELF Landau

Wenn Sie sich für das Wettergeschehen interessieren, dann ist Ihnen vielleicht auch schon der Spruch: „Schaltjahre sind nasse Jahre“ begegnet. Nach den zwei Jahren 2018 und 2019 mit stark negativer klimatischer Wasserbilanz hoffte ich heuer sehr, dass sich diese eigentlich mit nichts zu begründende „Regel“ trotzdem 2020 bewahrheiten würde.

Im Januar sah es aber zumindest noch nicht so aus. Gerade mal 28 Liter/m² verzeichnete die agrarmeteorologische Wetterstation in Steinbeßen im Vilstal.

Auch „richtiger“ Winter im Sinne von Schnee und Frost war nicht wirklich zu verzeichnen. Am kältesten war es noch zu Beginn des Monats (Temperaturminimum in zwei Meter Höhe war -6,4°C am 2. Januar 2020). Im ganzen Januar gab es gerade mal vier Eistage, also Tage mit „Dauerfrost“ in denen das Quecksilber nicht über 0°C steigt, aber dafür traten am Monatsende fast frühlingshafte Temperaturen ein. Am 31. Januar 2020 wurde gar ein Vegetationstag (Tagesdurchschnittstemperatur über 5°C) verzeichnet. Sollten wir etwa ohne Winterfeuchtigkeit für die Bodenwasservorräte in einen Vorfrühling starten?



Foto 1: Die Isar unterhalb der Stützkraftstufe Landau am 4. Februar 2020. Pro Sekunde können maximal 195.000 Liter durch die Turbinen des Kraftwerks auf der linken Flussseite fließen. Ein Mehrfaches davon schwappte wild schäumend zusätzlich rechts über die Hochwasserableitung des Wehrs ins sogenannte Tosebecken. Genügend Wasser, dass sich die Isar rund 1 km flussabwärts vorzeitig den Weg zu ihrem neuen Bett bahnen konnte. (Foto: Hobmaier)

Aber mit dem Februar kam nicht nur der Monat mit dem Schalttag, sondern offensichtlich hat sich auch der Petrus „beim Umblättern des Kalenderblattes“ an den Spruch mit dem nassen Schaltjahr erinnert. Mit über 82 Liter/m² Niederschlag war der Februar endlich wieder einmal ein Monat, der deutlich mehr Niederschläge brachte als der langjährige Durchschnitt, und der mit einer deutlich positiven klimatischen Wasserbilanz die Bodenwasservorräte in unseren Wäldern auffüllen konnte. Allein am Montag, 3. Februar, brachten die Vorläufer von Sturmtief Petra mit über 26 Liter/m² fast so viel Niederschlag ins Vilstal wie der gesamte Januar. Im Isartal fiel übrigens mindestens genau so viel Nass vom Himmel. Jedenfalls schwappte danach eine kleine Hochwasserwelle die Isar hinab (siehe Foto 1). Nicht wirklich bedrohlich, trotzdem wurden viele Lokalzeitungsleser am 5. Februar 2020 von der Schlagzeile „Dammbruch bei Landau“ überrascht.

Was war geschehen? Im Zuge des sogenannten Life-Projektes wird versucht, die Isar wieder in einen naturnäheren Zustand zu bringen. Ein wichtiges Teilprojekt davon war das Schaffen und Ausbaggern eines Seitenarmes oberhalb von Landau. Eigentlich hätte man noch rund zwei Meter tiefer baggern wollen, aber – so als ob der Fluss es einfach nicht mehr hätte erwarten können – durchbrach die Isar mit einem eigentlich unspektakulären Pegelanstieg den belassenen Damm zwischen Flussbett und neuem Seitenarm und nahm so den geplanten feierlichen Durchstich selbst vor.

Rund eine Woche nach dem schon stürmischen Tief Petra kündigte sich für Montag, 10. Februar, der Sturm Sabine an. Die Warnungen der Meteorologen waren eindringlich und deutlich und so wurde schon vorsorglich vieles abgesagt, bis hin zur bundesweiten Einstellung des Eisenbahnverkehrs. Um nicht

FORSTSERVICE LINDHUBER

**Holz-Einschlag, Durchforstung maschinell
mit Harvester und motormanuell**

Holzrücken mit Rückezug und Rückewagen

Kultur- und Jungwuchspflege

**Minibagger- Arbeiten
und -Verleih**



Hinterholzen 1 • 84326 Falkenberg
Tel. 08735/93 01 5-0 • Fax 08735/93 01 5-2 • Mobil 0151-6 51 27 131
Lindhuber-Stefan@t-online.de



Foto 2: Vertreter der Forstzusammenschlüsse und der Forstverwaltung traten im Frühjahr 2020 mit diesem Pressefoto an die Öffentlichkeit um auf die prekäre Lage auf dem Holzmarkt hinzuweisen. (Foto Hobmaier)

auf freier Strecke mit Passagieren zwischen umgestürzten Bäumen zu stranden, blieben die Züge samt ihren Loks in den Bahnhöfen. Damals ahnte noch keiner, dass das Jahr 2020 schon in Bälde ganz andere Lockdowns mit sich bringen würde.

Die tatsächlichen Spitzengeschwindigkeiten von Sturm Sabine fielen zwar nicht ganz so hoch aus wie befürchtet, mit 154 km/h in Passau und auch immerhin 110 km/h an unserer Station in Steinbeßen, ließ Sabine die zwei heftigsten Stürme des Vorjahres 2019 Bennet und Eberhard mit „nur“ 78 km/h wie kleine Brüderchen aussehen. Die ersten bayernweiten Schätzungen beliefen sich auf rund 1,5 Mio. fm Sturmholz mit Schwerpunkten im Allgäu und leider bei uns in Niederbayern.

Es galt nun die Schadhölzer schnell aus dem Wald zu verbringen, noch vor dem ersten Schwärmflug der Borkenkäfer, und der schien früh zu kommen, angesichts des äußerst mild verlaufenden „Rest“-Winters. Im Februar gab es nur noch zwölf Frosttage, dafür mit elf Stück schon fast ebenso viele Vegetationstage.

Während aber die Niederschläge des Februars auf leere Bodenwasserspeicher trafen, die die Wassermengen gut aufnehmen konnten, trafen die Sturmholzmengen dieses Monats auf bereits gesättigte Holzmärkte und es kam noch schlimmer. Schon bald nach dem Sturm, der über ganz Deutschland gefegt war, kam mit Corona eine ganz andere Katastrophe über ganz Europa und die gesamte Welt. Am Freitag, 13. März, machten in Bayern die Schulen dicht, aber nicht nur die. Plötzlich wurden überall die Grenzen geschlossen und ganze Volkswirtschaften in den ersten Lockdown geschickt. Soziales Leben und die Wirtschaft waren wie in eine Schockstarre verfallen.

Jetzt ging auf dem Holzmarkt gar nichts mehr und die anfallenden Sturmholzmengen füllten schnell die Sammelagerplätze, die eigentlich für das Käferholz des Sommers vorgesehen waren.

Die Vorzeichen deuteten im März und April auf ein in mehrfacher Hinsicht katastrophales Jahr hin, zumal auch der Segen durch Nässe von oben wieder zu versiegen schien. Der März brachte in Steinbeßen mit gut 40 Liter/m² nur rund die Hälfte der Februarniederschlagsmenge und der April erreichte mit 19 Liter/m² im ganzen Monat nicht einmal mehr die Hälfte der schon unterdurchschnittlichen März mengen.

Aus Sorge um die jungen Forstkulturen wurde sogar eine neue Fördermaßnahme zur Bewässerung der Setzlinge eingeführt. Ein gut gemeintes Programm, das den Förstern aber Sorgenfalten auf die Stirn zeichnete. Denn wenn es nicht bald regnete, dann müssten sie quasi gleichzeitig bei allen Waldbesitzern mit jungen, geförderten Anpflanzungen sein, um Förderanträge abzuwickeln. Ein Ding der Unmöglichkeit.

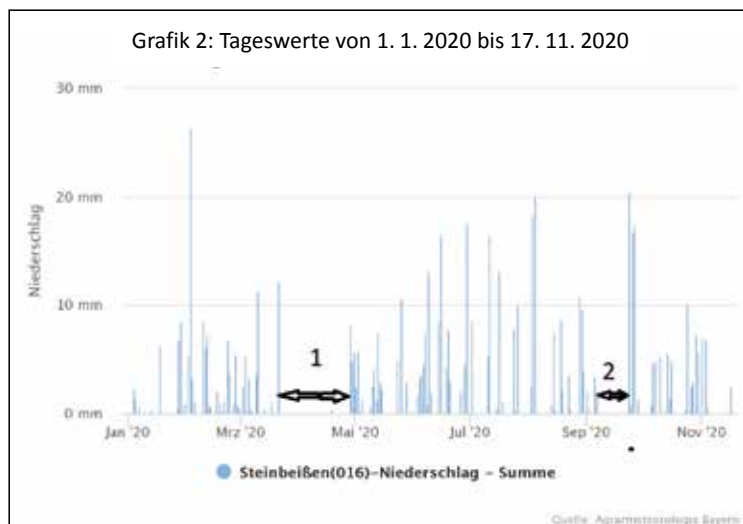
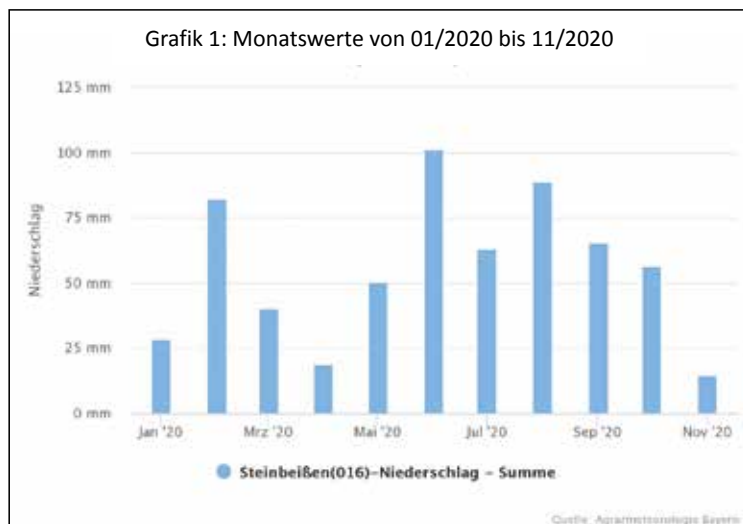
FORSTBETRIEB
H STEFAN
HUBER

Holzeinschlag - Baumfällung
Rückewagen- und Seilwindearbeiten

Kehrstraße 15a - 84180 Loiching

Tel: 08731 4876

Mobil: 0175 3673309



Grafik 1: Die Monatssummen der Niederschlagsmessungen 2020 bis Mitte November an der Station Steinbeifen. – **Grafik 2:** Die Niederschläge des Jahres 2020 dargestellt in Tageswerten. Jeder Balken steht für einen Tag mit Regen. Die längste „Durststrecke“ des Jahres (<-1->) dauerte vom 23. März bis zum 28. April. Danach wurden Schönwetterperioden regelmäßig von „Regentagen“ unterbrochen. Erst im September gab es wieder eine längere Pause (<-2->) ohne Niederschlag von gut zwei Wochen. Das Jahr war auch frei von „Sturzfluten“ – maximale Tagessumme 26 Liter/Tag.

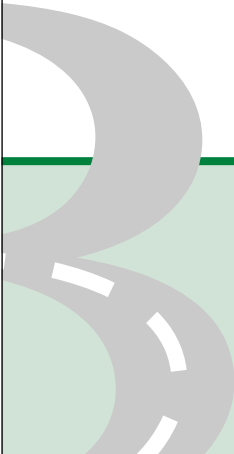
(Quelle: Agrarmeteorologie Bayern – Station Steinbeifen)

Aber zu aller Erleichterung setzte, nachdem den ganzen April keine nennenswerten Niederschläge zu verzeichnen waren, am 28. April wieder eine Trendumkehr zu mehr Nässe von oben ein. Die Monatssumme von 19 Liter/m² fiel im April also konzentriert innerhalb der letzten drei Tage und der Mai packte gleich nochmal über 50 Liter/m² Niederschlag obendrauf, was der dann anschließende Juni mit 101 Liter/m² gleich nochmal verdoppelte (alle Werte gemessen an der agrarmet. Station Steinbeifen).

Was im meteorologischen Rückblick auf 2020 noch unbedingt Erwähnung finden muss, sind der Temperaturverlauf und die „Eisheiligen“. Nach einem sehr milden Winter, der sogar von mehreren sogenannten Vegetationstagen „unterbrochen“ war, wurden die Pflanzen im Frühjahr zu sehr frühzeitigem Wachstum und Austrieb veranlasst. Aber im späteren Frühjahr gab es nochmals sehr kalte Nächte.

Ein Paradoxon der Temperaturmessungen 2020 in Steinbeifen ist, dass die tiefste Lufttemperatur des Jahres in der Nacht des 1. April gemessen wurde. Mit -7,4°C, war es exakt 1°C kälter als in der kältesten Winternacht am 2. Januar. Zum Glück waren am 1. April unsere Waldbäume noch nicht ausgetrieben, so dass dadurch keine großen Schäden zu beklagen waren, aber zu den Eisheiligen im Mai, vor allem in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai kam es in den Hochlagen des Bayerischen Waldes zu teilweise flächendeckenden Spätfrostschäden, vor allem an Buchen, aber auch an Tannen und sogar tlw. an Fichten.

Der Klimawandel verringert also die Spätfrostgefahr nicht – im Gegenteil: Milde Winter und vor allem hohe Temperaturen im zeitigen Frühjahr lassen die Bäume früh austreiben. Die Spätfröste treten aber weiterhin auch im späten Frühling auf. Das erhöht die Gefahr erheblich.





forst- und transportservice

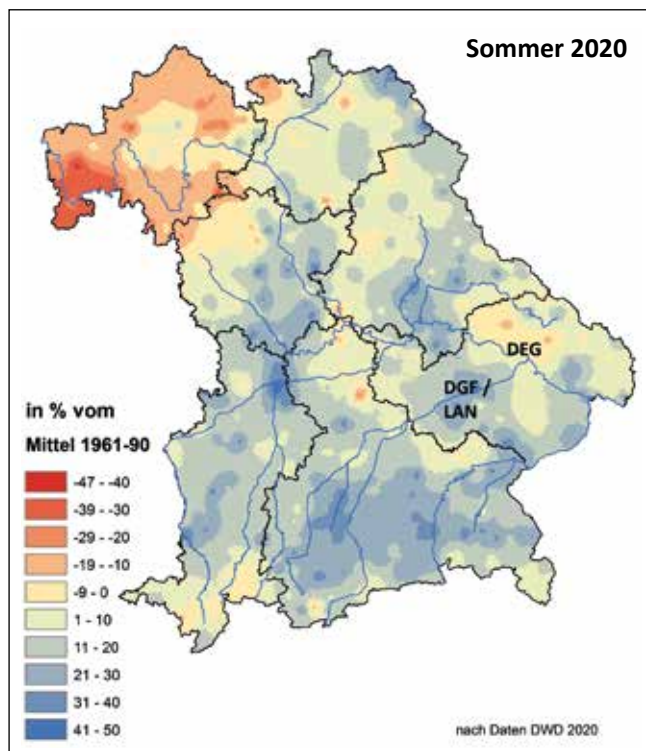
Christian Büchl

Seegarten 6 • 84187 Weng

Tel.: 0 87 02 / 94 77-103 • Fax: 0 87 02 / 94 77-104

Mobil: 01 70 / 2 72 83 48 • E-Mail: c.buechl@t-online.de

Harvester • Rückezug • Lohntransporte • Baggerarbeiten



Grafik 3: Diese Karte vergleicht die Niederschlagssumme der Sommermonate Juni/Juli/August 2020, mit dem langjährigen Mittel der Periode 1961-90. In den blauen Gebieten regnete es mehr als im langjährigen Mittel, dort wo orange und rote Farben vorherrschen, gab es dagegen weniger Niederschläge. Teile Frankens erlebten den dritten „Dürresommer“ in Folge. Auch im Erscheinungsgebiet des Waldboten gibt es eine Zweiteilung. Im Landkreis Dingolfing-Landau war es niederschlagsreicher, für die Waldbotenleser aus dem Landkreis Deggendorf nördlich der Donau war der Sommer 2020 einer mit unterdurchschnittlichen Regenmengen.

(Quelle: Dr. Lothar Zimmermann, LWF nach Daten DWD2020)

Wie stark Frostschäden ausfallen, hängt neben der Länge und Härte des Frosts auch vom Stand des Laubaustriebs ab. Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass gerade austreibende und frisch ausgetriebene Blätter viel frostempfindlicher sind als ältere Blätter. Darum hat es heuer vor allem die gerade austreibenden Hochlagenbuchen im Bayerwald erwischt. Die Blätter und Maitriebe unserer Waldbäume auf niedrigerer Höhe waren schon weiter und besser „abgehärtet“ und zudem hat der Dunst und Tieflagennebel manchmal auch schützende Wirkung. In zwei Meter Höhe gemessen, fiel in Steinbeßen die Temperatur in besagter Nacht nicht mehr unter 0°C.

Moderat fielen auch die sommerlichen Höchsttemperaturen aus. Nachdem im Vorjahr 2019 ja ein Hitzerekord den nächsten jagte (Deutschlands Höchstwert liegt seither bei 42,6°C) konnten sich 2020 bei uns gar keine so lange währenden Hitzewellen ausbilden. Der „heißeste Tag“ in Steinbeßen wurde mit einer gemessenen Maximaltemperatur von 33,3°C relativ spät am 21. August aufgezeichnet. Deutlich moderater und deutlich später als im Vorjahr.

Moderatere Höchsttemperaturen, keine ausgeprägten langen Hitzewellen oder Trockenperioden im Sommer, sondern immer wieder rechtzeitig einsetzende Niederschläge, die meteorologischen Bedingungen waren heuer deutlich günstiger als in den

Vorjahren. Hinzu kommt, dass viele Waldbesitzer mittlerweile zwar leidgeprüfter, aber eben auch erfahrener und somit schlagkräftiger in der Borkenkäferbekämpfung geworden sind. Diese Kombination sorgte dafür, dass die zu Anfang des Jahres schon vollen Schadholzlagerplätze doch nicht überlastet wurden.

Dazu kam, dass mit dem Sommer und den damit einhergehenden rückläufigen Corona-Infektionszahlen viele Beschränkungen und Grenzschließungen aufgehoben wurden und auch die (Holz)-Wirtschaft wieder in Gang kam. Das Forstwirtschaftsjahr 2020 ist doch besser verlaufen, als zunächst zu befürchten war, zumindest im Süden von Bayern..

Wie Grafik 3 zeigt, fielen aber die Niederschlagsmengen in Nordbayern, und hier vor allem im unterfränkischen Raum, auch 2020 wieder deutlich unterdurchschnittlich aus – mit verheerenden Folgen, wie die von dort gemeldeten Borkenkäferzahlen z.B. aus dem Frankenwald zeigen.

Bayernweit gesehen stimmt es also auf keinen Fall – mit den Schaltjahren und den nassen Jahren! Und selbst in den blauen Gebieten (auf der abgebildeten Karte) war es nicht wirklich nass, allenfalls feucht. Aber in 2020 war es zumindest nicht so extrem heiß wie in den Jahren 2018 und 2019 und die Niederschlagsverteilung war bei uns – abgesehen vom April – doch sehr waldfreundlich. Vielleicht gilt ja künftig der Spruch: Schaltjahre sind waldfreundliche Jahre! Dann würde ich mir auch für 2021 einen 29. Februar wünschen.



Laubholzversteigerung wird zur Laubholzsubmission

■ Armin Maier, Geschäftsführer WBV Reisbach

Zum Ersten, zum Zweiten und zum Dritten... sollte es im kommenden Februar nun schon zum 25. Mal heißen. Doch zum „Jubiläum“ kommt es anders als gewünscht. Auch diese Veranstaltung fällt der Coronapandemie zum Opfer. Da eine Durchführung wie in den letzten Jahren zum jetzigen Zeitpunkt unmöglich erscheint, wurde beschlossen keine Versteigerung abzuhalten.

Trotzdem soll den Waldbesitzern die Möglichkeit erhalten bleiben, ihre Laubhölzer bestmöglich zu vermarkten. Deswegen wird aus der Versteigerung eine Submission. Das heißt, die Gebote der Käufer müssen schriftlich abgegeben werden. Diese werden ausgewertet und das höchste Gebot bekommt den Zuschlag. Natürlich ändern sich dadurch manche Bedingungen und Abläufe. **Alle wichtigen Infos finden Sie in der unten stehenden Grafik.**

Hier eine kurze Rückschau auf die Laubholzversteigerung 2020:

Laubhölzer im Wert von ca. 178.000.- € wurden versteigert!

Am Samstag, 15. Februar 2020, führten die Waldbauernvereinigungen Reisbach, Bad Kötzing, Deggendorf, Eggenfelden/Arnstorf, Gangkofen, Landau, Landshut, Mitterfels, Vilshofen-Griesbach und die

Forstbetriebsgemeinschaft Aitrach-Isar-Vils in Zusammenarbeit mit den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Cham, Deggendorf, Landau an der Isar, Landshut und Pfarrkirchen zum 24. Mal ihre gemeinsame Holzversteigerung durch. Die Hölzer wurden in Privatwäldern im Tertiären Hügelland und dem Bayerischen Wald in Niederbayern und der Oberpfalz eingeschlagen. Der Lagerplatz des Versteigerungsholzes war wieder in Neumühle bei Reisbach. Versteigert wurde im Gasthof Baumgartner in Warth in der Gemeinde Marklkofen.

Zum Verkauf kamen insgesamt 683 Stämme mit 703 Festmeter (fm). Das ist wieder etwas mehr als im Vorjahr. Allerdings waren die Stämme von sehr gemischter Qualität. Der Durchschnittspreis lag trotzdem bei beachtlichen 254.- €/fm. Die Holzmenge verteilte sich auf 16 verschiedene Holzarten.

Die Eiche war die häufigste Baumart. Gerade die guten Qualitäten waren begehrt. Bei den schlechteren Qualitäten war die Nachfrage verhaltener. Es wurden 587 fm zum Durchschnittspreis von 264.- €/fm verkauft. 2019 waren es „nur“ 458 fm zu einem etwas höheren Preis von 290.- €/fm. Besonders beliebt waren die hellen Töne beim Eichenholz. Auch die Braut (also der teuerste Stamm) war eine Eiche. Ein Stamm mit 3,46 fm wurde für 1110.- € pro fm ersteigert. Sie brachte also 3840.- € für den Waldbesitzer ein.

Ein reges Käuferinteresse fand dieses Jahr die Walnuss. Die 13 fm, die auf dem Platz lagen, brachten



WBV Reisbach W. V., Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach, Tel. 08734/9395-128, Fax 9395-129, info@wbv-reisbach.de, www.wbv-reisbach.de
i. V. aller teilnehmenden Waldbauernvereinigungen und Forstbetriebsgemeinschaften

Laubholz-Meistgebotstermin 2021

mit schriftlicher Gebotsabgabe (Submission) in Reisbach/Neumühle

Anlieferschluss: Mittwoch, 13.01.2021 – 18.00 Uhr
Besichtigungszeitraum: Montag, 25.01.2021 bis Mittwoch, 10.02.2021
Schneefreigarantie: Freitag, 05.02.2021 bis Sonntag, 07.02.2021
Letzte Gebotsabgabe: Mittwoch, 10.02.2021 – 16.00 Uhr (Büro: WBV Reisbach wV, Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach)
Eröffnung der Gebote: Donnerstag, 11.02.2021 – 8.00 Uhr (Büro: WBV Reisbach wV, Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach)
Ergebnisbekanntgabe: Montag, 15.02.2021 – 12.00 Uhr unter www.wbv-reisbach.de
(Sollte eine Vor-Ort-Veranstaltung nach den zu dieser Zeit gültigen Corona-Auflagen möglich sein werden Ort bzw. Ablauf kurzfristig bekannt gegeben)
Letzter Abfuhrtermin: Montag, 15.03.2021 – 18.00 Uhr

im Schnitt 363.- €/fm ein. Die Teuerste davon kam für 900.- €/fm unter den Hammer. Auch der **Berg-ahorn fand reges Käuferinteresse** und 18 Festmeter wurden mit 268.- €/fm im Schnitt bezahlt. 32 fm Eschenholz wurden mit 148.- €/fm verkauft. **Hohe Preise ließen sich auch für die Ulme erzielen**, 366.- €/fm. Gut war auch die Marktlage bei der Roteiche mit 141.- €/fm. **Sehr begehrt war die Birne und der Apfel** mit ca. 210.- €/fm. Die Rotbuche erzielte passable Preise mit 124.- €/fm. **Weitere Ergebnisse:** Birke (2 fm) für 81.- €/fm; 6,8 fm Erle für 90.- €/fm, Robinie (5,6 fm) 136.- €/fm, Spitzahorn (3 fm) 149.- €/fm, Linde (0,7 fm) für 91.- €/fm und Zwetschge für 310.- €/fm.

Laubholz ist also deutlich mehr als Brennholz und wer schöne Laubhölzer einfach zusammensammelt verbrennt bares Geld.

Für Waldbesitzer, die sich mit Laubholz an der Submission beteiligen wollen, gibt es Folgendes zu beachten:

- Es werden alle Laubhölzer außer Pappel und Weide angeboten.
- Die Hölzer müssen eine ansprechende Qualität aufweisen. Die Stämme sollen somit insbesondere gerade und weitgehend astfrei sein.
- Die Mindestlänge beim Laubholz beträgt 3,0 Meter. Obsthölzer dürfen auch kürzer sein.
- Der Mindestdurchmesser ist bei der Eiche 35 cm ohne Rinde und bei den übrigen Laubhölzern 30 cm ohne Rinde. Obsthölzer mit sehr guter Qualität



Die „Braut 2020“ – Der teuerste Stamm der Versteigerung.
(Foto: WBV Reisbach)

Lieferantenbedingungen für den Laubholz-Meistgebotstermin 2021

mit schriftlicher Gebotsabgabe (Submission) in Reisbach/Neumühle

Anlieferschluss: Mittwoch, 13. Januar 2021, 18.00 Uhr

Letzte Gebotsabgabe: Mittwoch, 10. Februar 2021, 16.00 Uhr

Geschäftsstelle: WBV Reisbach w.V.,
Frontenhausener Str. 4, 94419 Reisbach

Ergebnisbekanntgabe: Montag, 15. Februar 2021, 12.00 Uhr unter www.wbv-reisbach.de

Sollte eine Vor-Ort-Veranstaltung nach den zu dieser Zeit gültigen Corona-Auflagen möglich sein werden Ort bzw. Ablauf kurzfristig bekannt gegeben.



dürfen ausnahmsweise auch nur mit einem Mindestdurchmesser von 25 cm ohne Rinde angeliefert werden.

- Die Stammanschnitte müssen frisch, gerade und nicht verschmutzt sein.
- Das Holz darf keine sichtbaren Fremdkörper (z. B. Metallteile) enthalten. Für Schäden, die durch sichtbare Fremdkörper entstehen haftet der Waldbesitzer.
- Die angelieferte Ware soll auf den bereitgestellten Lagerhölzern nebeneinander gelagert werden. Dabei muss der Stamm von allen Seiten sichtbar sein. Deshalb sind die Stämme in einem Abstand von 30 cm zu lagern. Außerdem ist auf ein gutes optisches Gesamtbild zu achten.
- Am Stammanschnitt ist mit Reißnägeln, in einer Klarsichthülle oder laminiert, ein Zettel mit der Holzart, der vollständigen Adresse, der Steuernummer/Steuersatz und der jeweiligen WBV/FBG anzubringen. Sofern die Steuernummer nicht angegeben ist, darf die aktuell gültige Mehrwertsteuer dem Waldbesitzer nicht ausgezahlt werden.
- Jede Anlieferung von Holz ist bei der für den jeweiligen Waldbesitzer zuständigen Geschäftsstelle der Waldbauernvereinigung oder Forstbetriebsgemeinschaft anzumelden.



Viele fleißige Hände beim Aufmessen der Stämme 2020.

(Foto: Monika Ebnet)

- Vom Holzerlös des Waldbesitzers wird eine Submissionsgebühr von 8.- Euro pro Festmeter zusätzlich dem aktuell gültigen Mehrwertsteuersatz abgezogen.

Hackschnitzel HAIMERL



- Lieferung von Biomasse und thermisch getrockneter Hackschnitzel
- Produkte für den Garten
Rindenmulch, Humus, versch. Erden
- Ankauf von Wald- und Sägerestholz
- Lohnhackarbeiten

Michelsneukirchener Str. 4 • 93426 Roding

Tel.: 09461 / 912 77 10
Handy: 0170 / 6 82 82 67

Inhaber Josef Haimerl
info@hackschnitzel-haimerl.de

www.hackschnitzel-haimerl.de

- Um eine ausreichende Qualität der Submission zu sichern, behält sich die WBV Reisbach vor, die Stämme, die den obigen Kriterien nicht genügen, auszusortieren. Diese Stämme werden den Submissions-Käufern **nicht** zum Kauf angeboten.
- Für Stämme, die nach der Qualitätskontrolle durch die WBV Reisbach, den Aushaltungskriterien entsprechen, wird ein Mindestgebot von 80 Euro netto pro Festmeter aufgerufen. Der Erlös von 80 Euro pro Festmeter netto wird dem Waldbesitzer zugesichert.
- **Aussortierte Stämme werden nach der Ergebnisbekanntgabe, Montag, 15.2.2021, 12.00 Uhr, zu einem niedrigeren Preis verschiedenen Händlern angeboten.** Die Preise werden zum gegebenen Zeitpunkt mit geeigneten Käufern ausgehandelt.

Sollten Sie als Eigentümer mit dieser Vorgehensweise nicht einverstanden sein, müssen Sie bis Montag, 15. Februar 2021, 12.00 Uhr, dagegen bei der WBV Reisbach w.V. (Geschäftsstelle: Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach, Fax 08734/9395-129, E-Mail: info@wbv-reisbach.de) schriftlich Einspruch einlegen.

Stämme, die nicht verkauft werden, müssen bis zur Abfuhrfrist am Montag, 15.3.2021, 18.00 Uhr, vom Eigentümer wieder abgeholt werden. Alle Stämme, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht vom Lagerplatz abgeholt wurden, gehen automatisch in das Eigentum der WBV Reisbach über.

- Für **jeden** angelieferten Stamm muss die Submissionsgebühr bezahlt werden, auch wenn er nicht verkauft wird.



Brennholzpreise

■ Von den WBV-Geschäftsführern Armin Maier, Dominik Hiergeist und Wolfgang Mayerhofer

Untenstehend die Preisempfehlung der Waldbauernvereinigungen Deggendorf, Landau und Reisbach zum Brennholzverkauf – so empfehlen die Waldbauernvereinigungen weiterhin die folgenden Preise als Richtschnur:

Weichholz 53 €/rm
Hartholz 76 €/rm

Preise für 33 cm
langes Holz,
gespalten, trocken



Liefern

nach Aufwand

Alternativ können Sie für trockenes und gespaltenes Holz auch folgende Preistabelle verwenden:

Holzart	1 m	33 cm	25 cm
Hartholz	68 €	76 €	80 €
Weichholz	45 €	53 €	57 €

Umrechnungsfaktoren für Brennholz



Rundholz in Fm	Schichtholz in Raummeter	Schichtholz gesp. 1 m in Raumm.	Schichtholz gesp. 33 cm in Raumm.	Scheite 33 cm, lose
1,0	1,4	1,6	1,4	Fi: 2,2 Bu: 2,0
0,7	1,0	1,2	1,0	Fi: 1,6 Bu: 1,4
0,4	0,6	0,7	0,6	1,0

Bildquelle: Technologie- und Förderzentrum (TFZ), Straubing; Datenquelle: LWF, TFZ



Der freundliche
Holz-Fachmarkt

FÜR BODEN, WAND, DECKE,
HAUS UND GARTEN

NEUMÜHLE – 94419 REISBACH



MEHR AUSWAHL – MEHR MÖGLICHKEITEN

FUSSBÖDEN (PARKETT, HOLZFURNIERBÖDEN, MASSIVHOLZDIELEN, VINYL, LAMINAT, KORK, LINOLEUM) – **WAND- & DECKENVERKLEIDUNGEN**
HAUS- & ZIMMERTÜREN – **GARTEN & TERRASSE** – **HITS FÜR KIDS**
FARBEN FÜR INNEN & AUSSEN

Tel.: 0 87 34 – 24 3
Fax: 0 87 34 – 16 13
Web: info@hoelzl-holz.de
www.hoelzl-holz.de
Mo – Fr: 8 - 12 Uhr / 13 - 18 Uhr
Sa: 8 - 12 Uhr

Interview mit Ilona Wiesler

■ Wolfgang Mayerhofer,
Geschäftsführer WBV Deggendorf

Mayerhofer: Du bist ja bei uns angestellt, aber vielleicht gibst du unseren Lesern dennoch ein paar Einblicke zu deiner Person.

Ilona Wiesler: Hallo! Ja, seit Oktober 2008 bin ich bei der WBV als Zweite Geschäftsführerin dabei und kümmere mich immer noch gerne und mit viel Freude um die Wälder, für die einige Waldbesitzer Waldpflegeverträge abgeschlossen haben.

Das ist total interessant, weil man schon nach zehn Jahren sehen kann, mit welchem Potential sich Wald entwickeln kann und wie man diese Entwicklung lenken kann; ich sehe heute genau, was Eingriffe wie Holzernte, Pflanzung und Pflegemaßnahmen zur positiven Bestandsentwicklung beigetragen haben.

Mein zweiter Schwerpunkt liegt bei der Vermittlung von Forstpflanzen für unsere Mitglieder, die Pflanzen zum Aufforsten bestellen oder einfach nur Vorbau unter Altbeständen betreiben bzw die Naturverjüngung ergänzen wollen.

Mayerhofer: Beschreibe doch mal kurz deinen eigenen Wald.

Ilona Wiesler: Als Förster und Naturmensch führte am Kauf eines Waldgrundstücks kein Weg vorbei – 2018 hab ich einen Wald gefunden, wo sich ein Försterherz austoben kann: einerseits ist ein Fichtenjungbestand mit geringem Laubholzanteil aus

Eichen, Birken und Tannen dabei; da fing ich als erstes an, diesen zu durchforsten. Ein erster vorsichtiger Eingriff nach dem Motto „mäßig und oft statt selten und saumäßig“ brachte viel verkaufsfähiges Papierholz und auch etwas Brennholz für den Eigenbedarf.

In einem anderen Teilstück steht ein lockerer Altbestand aus Tanne, Eiche, Buche und ein paar Fichten; da stellt sich schon Naturverjüngung ein. Vor allem die Alteichen sogen für viel Naturverjüngung, die ich gezielt fördere, denn meine Kinder zeigen jetzt schon Interesse am Wald, und mit Eichen kann man immer Freude am Wald haben.

Mayerhofer: Du bist bei uns insbesondere zuständig für die Forstpflanzenbestellung und einen Großteil der Waldbewirtschaftungsverträge. Wie erging es dir heuer mit dem Bereich der Forstpflanzen? Dort war ja eine Menge Arbeit zu erwarten.

Ilona Wiesler: In der Tat – die Nachfrage war im Herbst recht groß. Ich habe bereits Anfang November nicht mehr mitgezählt, wieviele Pflanzen ich bis dato bestellt hatte. Ein erkennbarer Trend war einerseits, dass viele Waldbesitzer nicht nur einen Unternehmer zur Pflanzung brauchten statt selbst zu pflanzen, sondern auch, dass die zu bepflanzenden Flächen relativ groß waren.

Mayerhofer: Auf was achtest du bei den Anlieferungen ganz besonders?

Ilona Wiesler: Ich organisiere im Frühjahr und Herbst Sammelbestellungen, wo dann gesammelt angeliefert

Ernst Markmiller, Ihr Spezialist rund um Forst und Garten in Deggendorf. Ganzjährig mit vielen attraktiven Angeboten, auch nach dem Kauf sind wir mit unserer Werkstatt für Sie da. Kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne. Ihr Markmiller STIHL-Team



Markmiller
PARTNER DER PROFIS
STIHL CENTER
Werkstatt - Forst & Garten

Ernst Markmiller GmbH
STIHL Center
Industriestr. 14a
94469 Deggendorf
Tel. (09 91) 2 50 11-153 Fax -79
werkstatt@markmiller.de



und koordiniert abgeladen wird. Wichtig beim Abladen ist neben dem Frischezustand auch die Ordnung auf dem Lkw: nach Waldbesitzern und Positionen getrennte Ordnung und Kennzeichnung, um eine korrekte Zuordnung sicherzustellen.

Rahmenbedingungen, wie die Verwendung der passenden Herkunft und der standortsangepassten Größen/Sortimente, werden schon im Vorfeld im Büro geklärt, bei der Bestellung berücksichtigt und bei Anliefern zusammen mit den Waldbesitzern kontrolliert. Auch die Bestellung von „Züf“-Pflanzen gewinnt an Bedeutung – der geringe Mehrpreis für Züf-Pflanzen ist gerechtfertigt und wird von mir sowohl bei der Bestellung als auch beim Abladen des Lkws genau kontrolliert.

Mayerhofer: Und wie läuft es mit den Waldbewirtschaftungsverträgen?

Ilona Wiesler: Viele Waldbesitzer, die ich betreue, kenne ich schon sehr lange, teils über zehn Jahre. Die meisten stehen in lockerem, aber doch ständigem Kontakt mit mir, was sich nicht nur telefonisch arrangieren lässt, sondern auch mit E-Mails, SMS oder WhatsApp. So kann ich z.B. Bilder schicken, wo ich meine, dass Handlungsbedarf sei, oder umgekehrt. Die Waldbesitzer kennen mich und wissen, mit welcher waldbaulichen Handschrift ich ihren Wald betreue und andererseits weiß ich, was der einzelne Waldbesitzer von mir erwartet. Deswegen ist mir zu Beginn eines neuen Pflegevertrags der gemeinsame Waldbegang zum Kennenlernen sehr wichtig! So entsteht fast immer eine langfristige gute Zusammenarbeit.

Mayerhofer: Wer sollte einen solchen Vertrag abschließen?

Ilona Wiesler: Jeder, der mehr will als das, was er alleine selbst bewerkstelligen kann – d.h., dass wir als WBV sicherlich mehr Möglichkeiten haben, Forstwirtschaft umzusetzen als ein Einzelner. Angefangen bei der Vermittlung von Unternehmern, die zertifiziert und auch über Jahre erprobt sind, bis hin zur Antragstellung für staatliche Fördergelder. Fördermaßnahmen werden im Rahmen der Waldpflegeverträge beantragt und die Maßnahmen auch umgesetzt. Mit einem WPV gibt man nicht seinen Wald aus den Händen, man erfährt vielmehr Unterstützung in



der Abwicklung der forsttechnischen Maßnahmen. Manch einer will nur beraten werden, um z.B. Pflegemaßnahmen selbst durchzuführen, manch anderer will ein Komplettpaket inkl. der Organisation von Unternehmern, seriösen Holzkäufern vor Ort und der Abwicklung im Büro.

Mayerhofer: Der Borkenkäfer verursacht seit 2015 große Schäden im Vereinsgebiet. Wie ist deine Prognose bezüglich dieses Schädlings für das kommende Jahr?

Ilona Wiesler: Mein Blick in die Glaskugel verrät mir, dass wir durch den schon angelaufenen Umbau von Fichten dominierten Wäldern in stabile, standortsangepasste Mischwälder gut aufgestellt sein werden. Wer verantwortungsvoll beim ersten Erscheinen des Borkenkäfers agiert hat und sich gleichzeitig für die Zukunft wappnet, indem er auf Mischbestände setzt und die Naturverjüngung so pflegt und lenkt, dass daraus kein Fichtenreinbestand wird, der wird nicht dem Käfer unterliegen.



VERKEHRS AUSBILDUNGS ZENTRUM GmbH

- Ihr Partner für qualifizierte Aus- und Weiterbildung im Verkehrswesen
- Führerscheine aller Klassen
- Fahrlehrerausbildung



Telefon: 0991 995970570

www.verkehrsausbildungszentrum.de

Bildungsprogramm „Wald“ 2021

■ Tobias Schropp,
Fachstelle Waldnaturschutz Niederbayern

Für 2021 ist das Bildungsprogramm „Wald“ geplant. Dies wird in Form einer offenen Schulung durchgeführt. Coronabedingt werden voraussichtlich die theoretischen Termine als Online-Veranstaltung Anfang des Jahres stattfinden. Für das Sommerhalbjahr sind wie gewohnt Praxistermine und eine Exkursion geplant.

Termine, Ort, Referenten und Anmeldemodalität werden noch bekannt gegeben – vorbehaltlich der weiteren Entwicklung bezüglich Corona.



1	„Waldbauliche Grundlagen: Wald in Zahlen, Standort, Geologie, Baumarteneignung“	Online-Seminar
2	„Waldbauliche Grundlagen: Durchforstung, Verjüngungsverfahren“	Online-Seminar
3	Förderung	Online-Seminar
4	Steuerrecht für Waldbesitzer	Online-Seminar
5	„Rechtliches: BayWaldG, BayNatSchG, BayJagdG, VSP“	Online-Seminar
6	Sicherer Umgang mit der Motorsäge	Online-Seminar
7	Waldnaturschutz	Praxis
8	Jungbestandspflege	Praxis
9	Astungskurs	Praxis
10	Waldschutz	Praxis
11	Weltwald Freising	Exkursion
12	Pflanzkurs	Praxis

Hier macht wohnen richtig Spaß!

Bodenausstellung



172 Böden lagernd

64 Terrassendielen



48 Sichtschutzzäune



Terrassenüberdachungen



Parkett, Vinyl, Laminat, Korkböden

Türausstellung
Sperrholz,
OSB-, LKW-,
Spanplatten
Paneele
Gartenhäuser
Leimbinder
Holz und mehr!

Riesen Ausstellung | Fachberatung | Lieferung | Montageservice

Holzland HUNDSHAMMER

Deggendorf/ Fischerdorf • Gstockelwiesensstr. 3 • ☎ 0991/47 07 www.hundshammer.de

Rückblick: Geschäfts- und Holzmarktbericht 2019

Da bis jetzt wegen Corona keine Jahreshauptversammlung 2020 mit dem dazugehörigen Rückblick auf die Zahlen des Jahres 2019 stattfinden konnte, möchten wir Ihnen hier einen kurzen Überblick geben.

Wir hoffen, dass die Durchführung einer Jahreshauptversammlung im neuen Jahr 2020 möglich sein wird. Bleiben Sie gesund!

■ Ihr Team der WBV Reisbach



Laubholzversteigerung



Mitgliederzahl



Waldfläche



Vermittelte Waldpflanzen



Vermarkete Holzmenen in Einheiten mit Durchschnittspreisen



Lagerplätze gesucht! Um auch zukünftig die bestmögliche Käferbekämpfung organisieren zu können, sind wir auf der Suche nach geeigneten Lagerplätzen für die nächste Käfersaison.

- Lkw-befahrbar → 500 Meter entfernt vom nächsten Fichtenwald
- Nicht im Hochwassergebiet → Gute finanzielle Entschädigung (Kauf/Pacht)

Wer einen geeigneten Platz weiß bzw. zur Verfügung stellen kann, bitte melden – Tel. 08734/9395128 o. 0175/4337315.



Gesegnete und friedvolle Weihnachten und ein glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2021

insbesondere mit dem Wunsch auf ein von Sturm, Borkenkäfer und Unfall freies Jahr
und verbunden mit dem Dank für die gute Zusammenarbeit wünscht allen Mitgliedern,
Waldbesitzern und den Geschäftspartnern

das gesamte Team der WBV Reisbach
Peter Stieglbauer, Bereichsleiter Forsten
Kyrill Kaiser, Forstlicher Berater und Revierförster



Ihre Ansprechpartner für Wald- und Forstwirtschaft auf einen Blick

- ▶ 1. Vorsitzender und Obmann von Frontenhausen und Rampoldstetten
Karl Vilsmeier, Georgenschwimmbach, Tel. 08732/407
- ▶ 2. Vorsitzender
Peter Oswald, Dingdorf, Tel. 08734/251
- ▶ 3. Vorsitzender und Obmann von Poxau
Werner Hasler, Poxau, Tel. 08732/2829
- ▶ Obmann von Niederreisbach
Gerhard Ertl, Niederreisbach, Tel. 0160/94815116
- ▶ Obmann von Englmannsberg
Franz Huber, Englmannsberg, Tel. 08734/7947
- ▶ Obmann von Failnbach
Alexander Kleeberger, Scharlach, Tel. 0171/8260888
- ▶ Obmann von Griesbach
Harald Fuchs, Griesbach, Tel. 08734/932305
- ▶ Obmann von Haberskirchen
Martin Hechl, Watzendorf, Tel. 08735/939941
- ▶ Obmann von Marklkofen
Michael Treffler jun., Ulrichschwimmbach, Tel. 08732/930401
- ▶ Obmann von Niederhausen
Georg Schuder, Hartspiert, Tel. 08734/4208
- ▶ Obmann von Oberhausen
Michael Sextl, Obermünchs Dorf, Tel. 08734/539

- ▶ Obmann von Reisbach
Wolfgang Dax, Reisbach, Tel. 08734/7186
- ▶ Obmann von Reith
Johann Diem, Reith, Tel. 08734/932177
- ▶ Obmann von Steinberg
Anton Rischer, Wunder, Tel. 08734/4194

Forstrevier Reisbach

Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach
Tel. 08734/231, Fax 08734/937665

Sprechzeiten: Dienstag von 9–12 Uhr

Revierförster und Forstlicher Berater der WBV Reisbach:

Kyrill Kaiser
Mobil 0170/8465808
E-Mail: kyrill.kaiser@aelf-ln.bayern.de

Geschäftsstelle der WBV Reisbach

Frontenhausener Straße 4, 94419 Reisbach
Tel. 08734/9395128, Fax 08734/9395129
E-Mail: info@wbv-reisbach.de
www.wbv-reisbach.de

Bürozeiten: Dienstag von 9–12 Uhr,
Mittwoch von 14–16 Uhr oder nach Vereinbarung

Geschäftsführer Armin Maier

Mobil 0175/4337315

Förster der WBV Reisbach:

Marie Knab, Mobil 0170/6807025